

# KONZEPTION



**Bärenstark!**

Evangelischer Kindergarten  
Alemannenstraße 9 | 97318 Kitzingen



## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	3
Gesetzliche Grundlagen.....	3
Träger und Vorwort .....	6
Das Leitbild unserer Einrichtung .....	7
<b>1 Kinder .....</b>	<b>8</b>
1.1 Kinder und Anmeldeverfahren.....	8
1.2 Abmeldung.....	8
1.3 Gruppenorganisation.....	8
1.4 Eingewöhnungszeit .....	8
1.5 Kinder unter 3 .....	8
1.6 Pädagogik der Vielfalt – Inklusive Bildung.....	9
1.7 Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund und deutschsprachigen Kinder	10
1.8 Beobachtungen/Entwicklungsdokumentation.....	11
1.9 Prävention – Kinderschutz - Resilienz .....	12
1.10 Kranke Kinder.....	13
<b>2 Zeiten .....</b>	<b>13</b>
2.1 Öffnungszeiten und Kindergartenbeiträge .....	13
2.2 Bring- und Abholmöglichkeit.....	14
2.3 Betriebsferien .....	14
<b>3 Essen und Getränke .....</b>	<b>14</b>
3.1 Mittagessen .....	14
3.2 Frühstück und Brotzeit .....	15
3.3 Getränke.....	15
3.4 Besonderheiten/Allergien .....	15
<b>4 Personal.....</b>	<b>15</b>
4.1 Pädagogisches Personal/Fachkräfte und weiteres Personal .....	15
4.2 Gruppen-/Anstellungsschlüssel (der Voll- und Teilzeitkräfte).....	16
4.3 Tätigkeiten außerhalb der Gruppenzeit.....	17
<b>5 Qualitätssicherung.....</b>	<b>17</b>
5.1 Qualitätsmanagement.....	17
5.2 Sicherheit und Gesundheit .....	18
5.3 Beteiligung von Eltern (Umfrage).....	19
5.4 Fortbildungsmaßnahmen .....	19

5.5	<b>Fachberatung</b> .....	19
<b>6</b>	<b>Räumlichkeiten</b> .....	20
6.1	<b>Lage</b> .....	20
6.2	<b>Architektur</b> .....	20
6.3	<b>Beschreibung der Räumlichkeiten</b> .....	21
6.4	<b>Ausstattung</b> .....	24
6.5	<b>Außenanlagen</b> .....	25
6.6	<b>Regelmäßig genutzte Umgebung</b> .....	32
6.7	<b>Regelmäßige Besuchsorte</b> .....	32
<b>7</b>	<b>Pädagogische Schwerpunkte</b> .....	32
7.1	<b>Naturnähe</b> .....	32
7.2	<b>Grundlagen der pädagogischen Arbeit</b> .....	32
7.3	<b>Unser Bild vom Kind</b> .....	34
7.4	<b>Die Rolle des Pädagogen</b> .....	34
7.5	<b>Die Bedeutung von Spielen und Lernen</b> .....	35
7.6	<b>Grundziel nach Erziehungs- und Bildungsbereichen</b> .....	35
7.6.1	Werteorientierung und Religiosität .....	35
7.6.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	36
7.6.3	Sprache und Literacy .....	37
7.6.4	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien .....	37
7.6.5	Mathematik .....	38
7.6.6	Naturwissenschaften und Technik .....	39
7.6.7	Umwelt .....	39
7.6.8	Ästhetik, Kunst und Kultur .....	40
7.6.9	Musik .....	40
7.6.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport .....	41
7.6.11	Gesundheit .....	41
7.6.12	Pädagogische Ansatzpunkte nach Maria Montessori .....	42
7.7	<b>Geschlechtsbewusste Pädagogik</b> .....	43
7.8	<b>Interkulturelle Pädagogik</b> .....	43
7.9	<b>Mitwirkungsmöglichkeiten der Kinder (Partizipation)</b> .....	43
7.10	<b>Projektarbeit</b> .....	44
7.11	<b>Artikel 6 des BayIntG: Frühkindliche Bildung</b> .....	47
7.12	<b>Angebotsvielfalt</b> .....	47
7.13	<b>Übergang Kindergarten – Grundschule</b> .....	48

7.14	Tagesablauf (mit gruppenübergreifendem Konzept) .....	49
7.15	Ruhephase.....	50
8	Pädagogische Aktivitäten .....	51
9	Bildungspartnerschaft mit Eltern .....	54
9.1	Information .....	54
9.2	Elternsprechstunden/Elternabende.....	54
9.3	Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern .....	54
9.4	Elternbeirat .....	55
10	Kooperation und Vernetzung .....	55
10.1	Fachdienste .....	55
10.2	Organisation von Betreuung außerhalb der Einrichtung und Vernetzung in Gemeinde oder Stadtteil .....	57
11	Anhang I Flyer Eingewöhnung .....	58

Kitzingen, den 01. Juli 2022

### **Gesetzliche Grundlagen und Voraussetzungen für die Einrichtung:**

Unsere Einrichtung verfügt über eine Betriebserlaubnis und erfüllt auch die Fördervoraussetzungen und Grundsätze von Art. 19 Ziff. 3 BayKiBiG. Gesetzliche Grundlagen sind für uns das Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das SGB VIII, das Bundeskinderschutzgesetz und die UN Konvention.

Die Konzeption unseres Kindergartens gestaltet sich in ihren Grundsätzen der Bildungs- und Erziehungsarbeit sowie in ihren Leitlinien nach der Grundlage vom BayKiBiG und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

## **Träger und Vorwort**

### **Träger unserer Einrichtung**

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Kitzingen-Stadtkirche bildet den Rechtsträger unserer Einrichtung. Deshalb ist die Arbeit unseres Kindergartens nach den christlichen Grundsätzen und Werten ausgerichtet.

Unser Träger ist für folgende Bereiche zuständig und verantwortlich:

- Planungsaufgaben und Konzeption
- Ausstattung der Einrichtung und des Außengeländes
- Personal
- Organisation

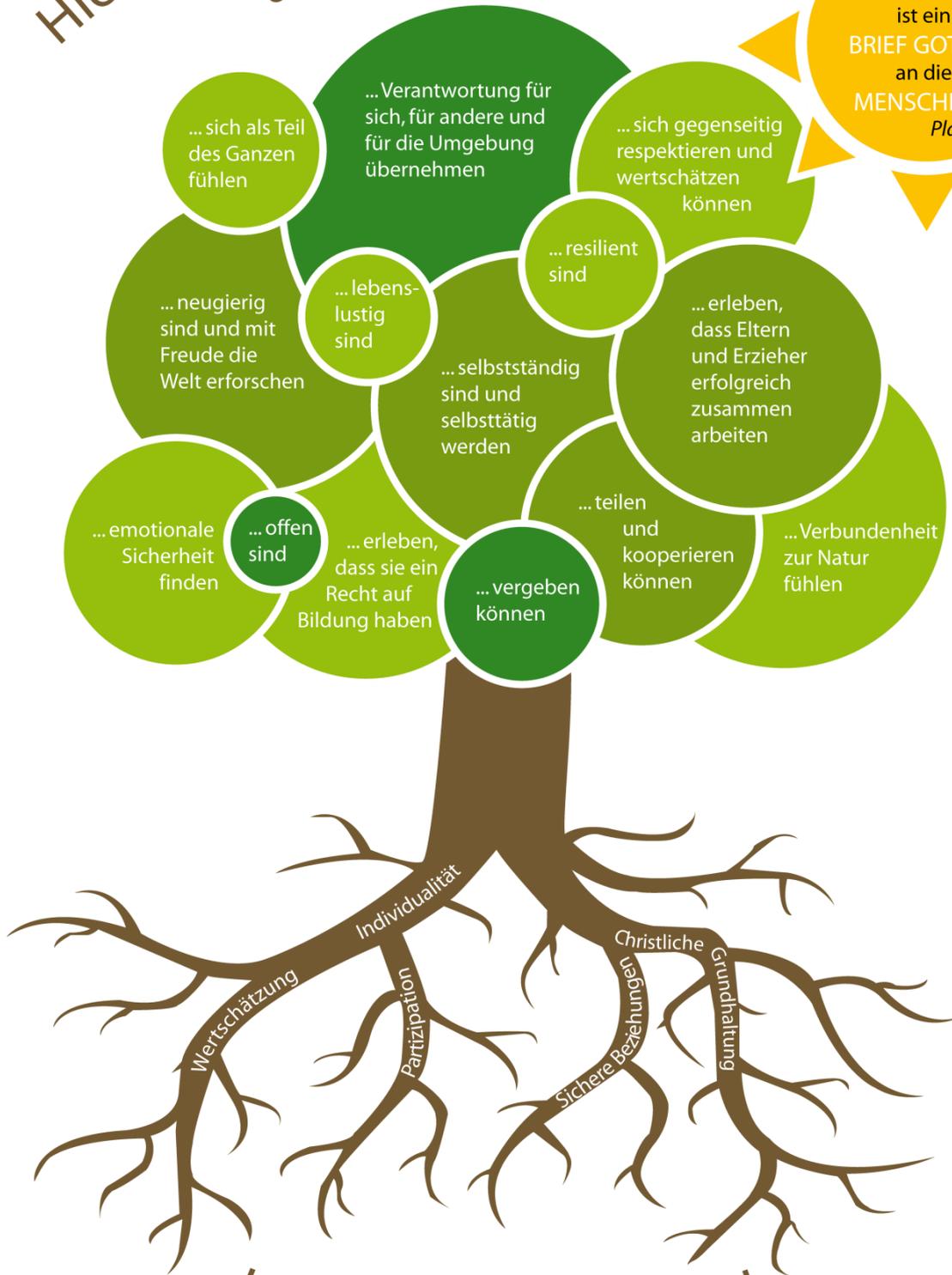
Über unsere Arbeit, besondere Aktivitäten und Vorhaben ist unser Träger informiert. Für den gemeinsamen Austausch finden regelmäßig Träger-Leiterinnenkonferenzen und –Sitzungen statt. Bei gemeinsamen Veranstaltungen wie Familiengottesdiensten und unserem Kindergartenfest wird unser Träger miteinbezogen. Unser Träger ist Mitglied des Evang. Kindertagesstättenverbandes Bayern.

### **Vorwort des Trägers**

*In Überarbeitung*

# Das Leitbild unserer Einrichtung

## Hieraus **WACHSEN** bei uns **KINDER**, die...



## Unsere **WURZELN** sind...

## 1 Kinder

### 1.1 Kinder und Anmeldeverfahren

Die Anmeldung durch einen Erziehungsberechtigten ist während der Betriebszeiten möglich (nach telefonischer Terminvereinbarung oder per E-Mail. Vorzulegen sind: Geburtsurkunde des Kindes). Alle Kinder werden auf einer Warteliste geführt. Die Aufnahme richtet sich unter anderem nach dem Anmeldedatum. Es besteht jedoch keine Garantie für einen Kindergartenplatz zu dem gewünschten Termin. Eine Benachrichtigung erfolgt zu gegebener Zeit von Seiten der Einrichtung, d. h. wenn ein Kindergartenplatz frei ist. In einem Aufnahmegespräch wird der Betreuungsvertrag zusammen mit den Eltern ausgefüllt, die erforderlichen Unterlagen werden ausgehändigt und es können Fragen geklärt werden.

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt in Absprache mit dem Träger im Allgemeinen am Anfang des Kindergartenjahres zum 1. September. Die Zuordnung zu einer Gruppe unterliegt verschiedenen Kriterien. Weiteres entnehmen Sie dem Betreuungsvertrag.

Kinder, die in die Kindertagesstätte aufgenommen werden wollen, müssen über einen ausreichenden Impfschutz gegen Masern verfügen. Dies gilt ab der Vollendung des 1. Lebensjahres. Die Eltern sind gesetzlich verpflichtet diesen Nachweis vor der Aufnahme zu erbringen.

Ansprechpartner für Anmeldung, Aufnahme und Abmeldung ist die Kindergartenleitung.

### 1.2 Abmeldung

Die Abmeldebedingungen sind im Betreuungsvertrag festgelegt.

### 1.3 Gruppenorganisation



Die Einrichtung besteht aus drei Kindergartengruppen (im Alter von 2,5 bis 6 Jahren) und einer **Naturgruppe (im Alter von 2,5 bis 6 Jahren)** mit Mädchen und Jungen, altersgemischt und aus verschiedenen Wohngebieten.

In unseren Kindergarten gehen auch Kinder aus verschiedenen Herkunftsländern mit unterschiedlichen Kulturen und Muttersprachen.

### 1.4 Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung stellt eine große Veränderung und eine wichtige Zeit im Leben der Kinder dar. In unserer Einrichtung verläuft die Eingewöhnung in Anlehnung an das Münchner und das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dabei ist uns sehr wichtig, dass wir individuell auf die Situation des Kindes, seiner Familie und der Kindergartengruppe eingehen. Details entnehmen Sie bitte dem Flyer im Anhang.

### 1.5 Kinder unter 3

Ab dem Alter von 2,5 Jahren können Kinder unsere Einrichtung besuchen. Eine individuelle und einfühlsame Eingewöhnung in den Kindergarten, sowie eine verlässliche und fürsorgliche Betreuung stehen für uns bei dieser Altersgruppe im Vordergrund. Außerdem ist es Ziel, dass die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen einbringen, die der anderen erkennen

und respektieren, und sich als eine Gemeinschaft verstehen. Selbstverständlich wird auch den pflegerischen Bedürfnissen dieser Altersgruppe, wie Wickeln, Unterstützung beim Essen, schlafen, professionell und liebevoll Sorge getragen.

Das Kind wird von Anfang an – unabhängig seines Alters - als aktiv und kompetent gesehen, deshalb wird bei uns sowohl auf das persönliche Wohlbefinden des Kindes als auch auf den Bildungsaspekt besonderen Wert gelegt.

### **Ziele für Kinder unter 3:**

- Individuelle Eingewöhnungsphase
- Feinfühlig Interaktionserfahrungen sammeln, Zuwendung und Sicherheit erleben, um dadurch weitere Bindungsbeziehungen aufzubauen
- Erfahren einer individuellen, verlässlichen und fürsorglichen Betreuung
- Einbringen eigener Bedürfnisse und Interessen, sowie die von anderen Kindern zu erkennen
- Lernen, sich als eine Gemeinschaft zu verstehen (Erfahren von Vielfalt im sozialen Geflecht)
- Ko-Konstruktion als pädagogisches Prinzip und im sozialen Austausch erfahren (Erwerb von Fakten und Erfahrungen durch beobachten, zuhören und sich etwas merken)
- Sinneserfahrungen (Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen, Tasten) und ganzheitliches Lernen

(aus: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren - Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.)

### **1.6 Pädagogik der Vielfalt – Inklusive Bildung**

Jeder Mensch hat das Recht darauf, dabei zu sein. Dies ist in der UN-Konvention für Menschen mit Behinderung von 2009 festgeschrieben. Es betrifft allerdings nicht lediglich Menschen mit einer Beeinträchtigung, sondern alle. Der Begriff Inklusion kommt auf dem Lateinischen und bedeutet „beinhalten, einschließen“, also nicht mehr um das „dazu holen“ wie bei dem Begriff Integration, sondern um Teilhabe von Anfang an.

Dies bedeutet eine inklusive Bildung auf der Basis von Nichtdiskriminierung, Nichtsegregation und Chancengleichheit zu lernen und in Anerkennung der Menschenwürde gleichberechtigte soziale Teilhabe zu erleben.

Unsere Einrichtung ist ein Ort der Vielfalt an dem Kinder gemeinsam leben, spielen und lernen. Wir verstehen uns als Ort, an dem alle anerkannt sind, Wertschätzung finden und jeder etwas beitragen kann – Ein Ort an dem alle Menschen in ihrer Vielfalt als positiv wahrgenommen

werden. Hier erhalten alle Kinder Förderung im Sinne von Unterstützung und Begleitung individueller Entwicklungsprozesse.

Die ebenerdige Bauweise unseres Hauses ermöglicht komplette Barrierefreiheit.

In Form von Einzelintegration können Kinder eine Förderung durch eine zusätzliche Fachkraft z.B. Heilpädagogin erhalten. Dies bedeutet, dass die Einzelintegrationsfachkraft vier Stunden wöchentlich dem Kind eine chancengleiche Teilhabe am Alltagsgeschehen ermöglichen kann. Für weitere Stunden kann ein Individual-Begleiter angefordert werden. Diese Hilfen werden in Zusammenarbeit von Kindergarten/Eltern/Kinderarzt beim Bezirk Unterfranken beantragt. Für die Umsetzung der gelebten Inklusion im gesamten Haus ist eine Zusatzkraft angestellt.

### **Ziele zur Inklusion:**

- Pädagogik der Vielfalt, interkulturelle Offenheit und Andersartigkeit erfahren und damit zur Bewusstseinsbildung beitragen
- Die menschlichen Möglichkeiten, das Bewusstsein der Würde, das Selbstwertgefühl, die Persönlichkeit, die Begabungen, die Kreativität sowie die geistigen und körperlichen Fähigkeiten von allen Kindern voll zur Entfaltung bringen zu lassen
- Die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt stärken
- Alle Kinder gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft zu leben, in ihrer Ganzheit wahrzunehmen und in ihrer Würde zu achten
- Unterschiede als wichtige Ressource ansehen, um Spiel, Lernen und Partizipation zu fördern
- Chancengleichheit verwirklichen
- Erlernen von selbstbestimmten Handeln
- Jeder wird in seiner Individualität akzeptiert und hat die Chance im vollem Umfang nach seinen Möglichkeiten an der Gesellschaft teilzuhaben

### **1.7 Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund und deutschsprachigen Kinder**

Unsere Einrichtung besuchen Mädchen und Jungen, die mehrsprachig aufwachsen. Sprache ist eine Schlüsselkompetenz für den Bildungserfolg und eine Grundvoraussetzung, sich in einer Gesellschaft zu integrieren, zu Recht zu finden und wohl zu fühlen. Um diese Kinder und deutschsprachige Kinder mit Sprachproblemen bestmöglich zu unterstützen, bieten wir – wie im AVBayKiBiG § 5 verordnet - zusätzlich zum täglichen pädagogischen Angebot für jede Altersgruppe eine individuelle und gezielte Förderung der deutschen Sprache an. Diese Fördermaßnahme – genannt Vorkurs Deutsch - wird von pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften in 240 Stunden übernommen und verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

Das Angebot ist freiwillig. Die Eltern entscheiden, ob ihr Kind daran teilnimmt.

### **Details zur Sprachförderung**

- Die Sprachbildung für die 2,5 – 4 jährigen Kinder findet in Form von Einzelförderung ausschließlich im Kindergarten statt.

Im vorletzten Kindergartenjahr (Vorkurs Deutsch I):

- Die 4 – 5 jährigen Kinder werden wöchentlich in Kleingruppen im deutschen und allgemeinen Sprachgebrauch im Kindergarten gefördert (1 Schulstunde pro Woche).
- Um eine individuelle Förderung zu gewährleisten, findet die Förderung in einer Kleingruppe statt.

Im letzten Kindergartenjahr/Vorschuljahr (Vorkurs Deutsch II):

- Die 5 – 6 jährigen Kinder werden wöchentlich in Kleingruppen im deutschen und allgemeinen Sprachgebrauch im Kindergarten gefördert (2 Schulstunden pro Woche).
- Die Kinder nehmen zusätzlich an einem Kooperationsprogramm mit der St.-Hedwig-Grundschule teil (3 Schulstunden pro Woche). Dies findet in der Schule statt und wird von einer Förderlehrkraft betreut.

### **Ziele der Sprachförderung**

- Den sprachlichen Reichtum der deutschen Sprache vermitteln (Wortschatz, grammatikalische Satzbildung/Sprachstrukturen und Ausdrucksweise)
- Die Mehrsprachigkeit zu stärken und diese als etwas Positives/eine Stärke zu erleben
- Sprachverständnis und Sprechfreude vermitteln und stärken
- Sprachroutine erlangen
- Geschützten Raum zum Ausprobieren der Zweitsprache bieten (in Kleingruppen, mit Gleichaltrigen)
- Die Wichtigkeit des Beherrschens der deutschen Sprache zu erkennen
- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken
- Verbesserung der Voraussetzungen für den Schulbeginn

#### **1.8 Beobachtungen/Entwicklungsdokumentation**

Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in unserem Haus. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblick in das Lernen und die Entwicklung des Kindes. Diese werden bei uns anhand von verschiedenen Beobachtungsverfahren schriftlich dokumentiert. Sie dienen als Grundlage für die mindestens einmal pro Kindergartenjahr stattfindenden Entwicklungsgespräche.

Nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist werden diese Bögen vernichtet.

Folgende Beobachtungsdokumentationen kommen in unserem Haus zum Einsatz (hierbei orientieren wir uns sowohl an den vorgeschriebenen Bögen aus dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz als auch an den Empfehlungen des Staatsinstituts für Frühpädagogik in Bayern):

**ALLGEMEINER BEOBACHTUNGSBOGEN:** Beobachtungen zum kognitiven, sprachlichen, motorischen, sozial-emotionalen Bereich sowie zum Spiel- und Leistungsverhalten des Kindes.

**SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern):** Beobachtungen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur) bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.

**SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindergartentageseinrichtungen):** Beobachtungen des Sprachverhaltens und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund. Der Beobachtungsbogen dient als Grundlage für eine gezielte Sprachförderung im Vorkurs Deutsch.

**PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalter):** Beobachtungen in elementaren Bereichen der sozial-emotionalen Entwicklung.

**KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern):** Beobachtungen in elementaren Bereichen der motorischen, sozialen, emotionalen, motivationalen, sprachlichen, mathematischen, naturwissenschaftlichen, gestalterischen, gesundheitsbezogenen und musikalischen Kompetenzen.

**Portfolio/Bildungs- und Lerngeschichten:** Bei Kindergarteneintritt erhält jedes Kind seine eigene Portfoliomappe. Hier werden Bastel- und Malarbeiten, Geburtstagsgeschichten, Geschichte zum ersten Kindergartentag, Lerngeschichten, u. ä. gesammelt. Die Mappe ist persönliches Eigentum des Kindes und wird von ihm verwaltet. Sie dokumentiert die Entwicklungsschritte des Kindes und ist eine weitere Grundlage für Elterngespräche.

### **1.9 Prävention – Kinderschutz - Resilienz**

Als Prävention bezeichnet man vorbeugende Maßnahmen, Programme und Projekte, um ein unerwünschtes Ereignis oder eine unerwünschte Entwicklung zu vermeiden. Der Begriff kann auch mit „vorausschauender Problemvermeidung“ übersetzt werden.

#### **Prävention bedeutet für uns, Kinder stark machen!**

Starke Kinder sind widerstandsfähig (= zeigen Resilienz) und haben Selbstbewusstsein. Außerdem sind sie wissbegierig, kreativ und interessiert. Starke Kinder können ihre Probleme selbständig lösen. Sie sind in der Lage ihre Meinung und ihre Gefühle zu äußern. Ihre Stärken und Schwächen können sie selbst einschätzen. Starke Kinder sind fähig, mit anderen zu kooperieren und Beziehungen aufzubauen und auch NEIN zu sagen.

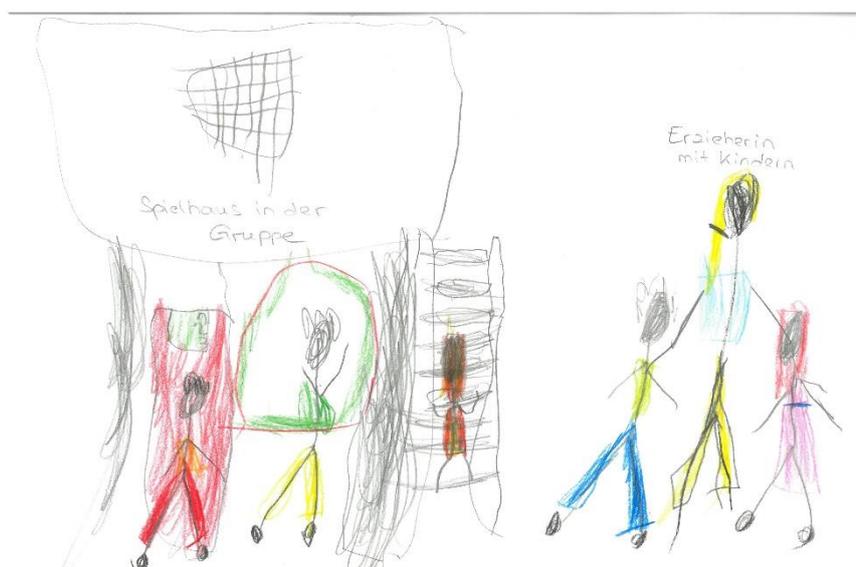
Das Erlernen dieser und weiterer Eigenschaften macht unsere Kinder zu starken Kindern.

Diese Fähigkeiten werden im Rahmen unseres Grundzieles mit den verschiedenen Förderschwerpunkten vermittelt (siehe Punkt 7.2)

*Das gesamte institutionelle Schutzkonzept befindet sich im Anhang unter II.*

### 1.10 Kranke Kinder

Kinder, die erkrankt sind, können die Einrichtung nicht besuchen. Bitte melden Sie in diesem Fall ihr Kind bis spätestens 9.00 Uhr ab und klären das Personal über die Krankheit des Kindes auf. Es gibt verschiedene meldepflichtige Krankheiten, die dem Gesundheitsamt - zusammen mit den Daten der Familie - weitergegeben werden müssen. Wenn Ihr Kind im Laufe des Tages so stark erkrankt, dass es den Besuch des Kindergartens nicht mehr fortsetzen kann, informiert Sie das pädagogische Personal, damit Sie ihr Kind abholen. Eine stetige telefonische Erreichbarkeit der Eltern/abholberechtigter Personen ist deswegen unabdingbar.



## 2 Zeiten

### 2.1 Öffnungszeiten und Kindergartenbeiträge

Die Öffnungszeiten unseres Kindergartens sind:

Montag – Donnerstag: 7.00 – 16.30 Uhr

Freitag: 7.00 – 15.00 Uhr

Durchschnittl. tägliche Nutzungszeit	Elternbeitrag	Elternbeitragszuschuss
		gemäß Art. 23 BayKiBiG ***)
> 3 – 4	90 Euro	100 Euro
> 4 – 5	100 Euro	100 Euro
> 5 – 6	110 Euro	100 Euro
> 6 – 7	120 Euro	100 Euro
> 7 – 8	130 Euro	100 Euro
> 8 – 9	140 Euro	100 Euro
> 9 – 10	150 Euro	100 Euro

**Zuschuss der Staatsregierung:**

Der Elternbeitrag wird abzüglich des aktuellen Zuschusses von derzeit 100,- € eingezogen. Der Beitragszuschuss gilt aktuell ab dem 1. September des Kindergartenjahres, in dem das Kind 3 Jahre alt wird, bis zur Einschulung.

Mit dem Beitrag beteiligen sich die Eltern an den gesamten Betriebskosten des Kindergartens. Deshalb ist eine pünktliche und ordnungsgemäße Zahlung unumgänglich. Der Elternbeitrag ist in voller Höhe bis zum Ablauf des Abmeldetermins zu bezahlen. Bei Krankheit oder sonstiger Abwesenheit ist der Elternbeitrag ebenso in voller Höhe zu entrichten.

Die Aufnahme der Kinder in den Kindergarten ist unabhängig von der wirtschaftlichen Lage der Eltern. In besonderen Fällen kann die Übernahme des Elternbeitrages beim Jobcenter oder Landratsamt beantragt werden.

**2.2 Bring- und Abholmöglichkeit**

Bringzeit am Vormittag: bis spätestens 9.00 Uhr  
Bring- und Abholzeiten: pünktlich je nach Buchungsmodell



Bringzeit: 7.00- 8.00 Uhr Frühdienst im Kindergarten

8.00 -9.00 Uhr Bringzeit im Garten am Bauwagen

Abholzeit: ab 12.00 je nach Buchungsmodell

**2.3 Betriebsferien**

Schließzeiten und Ferienordnung können in einem Aushang im Eingangsbereich des Kindergartens und auf unserer Homepage unter: [kiga-alemannenstrasse.e-kita.de](http://kiga-alemannenstrasse.e-kita.de) eingesehen werden.

**3 Essen und Getränke****3.1 Mittagessen**

Sie haben die Möglichkeit Ihr Kind flexibel, immer 2 Wochen im Voraus, beim warmen Mittagessen anzumelden. Auch das Mitbringen einer Brotzeit ist möglich.

Unser Mittagessen besteht aus drei Gängen und wird täglich frisch in unserer Einrichtung zubereitet. Die Zutaten sind möglichst aus regionaler Herkunft und werden saisonbedingt ausgewählt. Obst und Gemüse kommen aus biologischem Anbau.

Die Speiseplanung unterliegt den Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und wurde im Rahmen eines Coachingprojektes vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Würzburg erarbeitet und wird stetig weiterentwickelt. Die Kosten für das Mittagessen betragen 3,50 Euro täglich und werden monatlich nachträglich per SEPA-Lastschrift eingezogen.

**Unsere Lebensmittellieferanten:**

Rewe Markt Klotz Marktbreit

Biologischer Gartenanbau Gahr, Kitzingen

Frischedienst Walther, Kitzingen

Metzgerei Geiger, Kitzingen

Für Kinder, die erkrankt und bis 9.00 Uhr entschuldigt sind, werden an diesem Tag keine Kosten für das Mittagessen erhoben.

### 3.2 Frühstück und Brotzeit

In unserer Einrichtung bringen die Kinder am Vormittag und am Nachmittag eine Brotzeit von zu Hause mit.

Die Frühstückssituation bei uns im Haus gestalten wir flexibel. Je nach den Bedürfnissen der Kinder wird frei oder gemeinschaftlich gegessen. Dies kann sich auch im Laufe eines Kindergartenjahres ändern.

### 3.3 Getränke

Den Kindern stehen jederzeit Getränke zur Verfügung. Die Kinder können aus verschiedenen Getränken (Apfelschorle, Mineralwasser) auswählen. Die Kosten hierfür sind im Kindergartenbeitrag enthalten.



Die Kinder der Naturgruppe benötigen eine Trinkflasche für unterwegs, bekommen aber auch Getränke vom Kindergarten.

### 3.4 Besonderheiten/Allergien

Unser Mittagessen wird umfangreich gekennzeichnet, genaue Details entnehmen Sie bitte dem wöchentlichen Essplan.

Für Kinder mit Allergien oder Unverträglichkeiten, werden individuelle Lösungen gefunden. Hierbei steht die Chancengleichheit für alle und die Gesundheit des Kindes im Vordergrund. Es gibt ein gesondertes Allergiemanagement. Diese Unterlagen werden dann gemeinsam mit der Familie bearbeitet.

## 4 Personal

### 4.1 Pädagogisches Personal/Fachkräfte und weiteres Personal

#### Heilpädagog\*in:

Ausbildung: Fachakademie für Heilpädagogik  
Abschluss: staatlich anerkannte Heilpädagogin  
Dauer der Ausbildung: 2 Jahre

#### Erzieher\*in:

Ausbildung: Fachakademie für Sozialpädagogik  
Abschluss: staatlich anerkannte Erzieherin  
Dauer der Ausbildung: 5 Jahre

Pädagogische Fachkraft: (Kinderpfleger\*in mit Erfahrung und Zusatzausbildung)

Ausbildung: verschiedene Fachschulen  
Dauer der Ausbildung: 2 Jahre (nebenberuflich)

#### Kinderpfleger\*in:

Ausbildung: Berufsfachschule für Kinderpflege  
Abschluss: staatlich anerkannte Kinderpfleger/in;  
Dauer der Ausbildung: 2 Jahre

**Berufspraktikant\*in:**

Berufspraktikant\*in ist als Zusatzkraft eingesetzt. Diese befindet sich in Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik zum/r staatlich anerkannten Erzieher\*in im Anerkennungsjahr (5. Ausbildungsjahr).

**Erzieherpraktikant\*in:**

Erzieherpraktikant\*in ist als Zusatzkraft tätig. Diese befindet sich in Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik zur staatlich anerkannten Erzieher\*in (1. oder 2. Ausbildungsjahr).

**Praktikant\*in im Freiwilligen Sozialen Jahr**

Praktikant\*in im Freiwilligen Sozialen Jahr ist gruppenübergreifend zusätzlich mit 40 Std. tätig.

**Unsere Richtlinien für Praktikanten - Praktikantenwegweiser**

Da die Einrichtung eine Ausbildungsstätte für Praktikanten verschiedenster Schulen ist, haben wir einen Praktikantenwegweiser erstellt. Dieser ist in der Einrichtung erhältlich.

**Weiteres Personal**

2 Raumpfleger\*innen  
1 Hausmeister  
2-3 Küchen- bzw. Hauswirtschaftshilfen

**4.2 Gruppen-/Anstellungsschlüssel (der Voll- und Teilzeitkräfte)****Leitung:**

Frau Heike Pfister (Erzieherin) Leitung und Organisation, Maxitreffs, Kindersprechstunde, Bürozeiten für Kinder  
Zusatzqualifikation: Kompaktseminar Leitung  
Sicherheitsbeauftragte

**Braunbärengruppe:**

Frau Lisa Hartmann (Erzieherin)  
Frau Julia Wolf (Erzieherin)  
Frau Alicia Kraus (Kinderpflegerin)  
Frau Viktorija Voth (Erzieherin)  
Frau Hannah Orth (Berufspraktikantin)

**Eisbärengruppe:**

Frau Iris Klenk (Erzieherin/stellvertretende Kindergartenleitung)  
Frau Jacqueline Hönninger (Kinderpflegerin)  
Frau Jessica Reichert (Erzieherin)  
Frau Verena Laudenbach (Erzieherin)  
Herr Marcel Kwias (Kinderpfleger, stundenweise)

**Pandabärengruppe:**

Herr Dominik Held (Erzieher)  
Frau Lena Gernet (Erzieherin)  
Frau Katja Klein (Erzieherin)  
Frau Nolani Günther (Kinderpflegerin)  
Frau Hannah Theiss (Ausbildung zur Erzieherin)



### Waschbärengruppe:

Frau Heide Grohmann (Erzieherin)

Frau Anita Meyer (Kinderpflegerin)

Herr Marcel Kwias (Kinderpfleger, stundenweise)

### Gruppenübergreifend:

Frau Ingrid Bergmann (Heilpädagogin/Zusatzkraft)

Zusatzqualifikationen: Traumapädagogin, Marte Meo Supervisor und Systemische Beraterin in Ausbildung, Marte Meo Beraterin/Kollegentrainer/Therapeutin und Familiencoach

Frau Annika Weidenbach (Freiwilliges Soziales Jahr)

### **Teilzeit:**

Frau Elisabeth Lang (Erzieherin/Einzelintegration)

Frau Martina Meyer-Espert (Sozialpädagogin/Einzelintegration)

Frau Elena Geiling (Erzieherin/Einzelintegration)

Der gesetzlich vorgegebene Anstellungsschlüssel liegt bei 1:11  
(= Personal: Kinder)

## **4.3 Tätigkeiten außerhalb der Gruppenzeit**

Zweimal wöchentlich findet jeweils eine einstündige Teamsitzung bzw. gruppenübergreifende Sitzung sowie für jede Gruppe eine einstündige Gruppenbesprechung statt. Die Verfügungszeit dient einer Vor- und Nachbereitung der täglichen pädagogischen Arbeit. Ebenso werden in der Verfügungszeit Elterngespräche geplant, vorbereitet und durchgeführt, Schulpraktikanten angeleitet und Fallbesprechungen vorgenommen. Auch Vorbereitungen und Organisation von Fortbildungen zählen zu unseren Aufgaben. In der Verfügungszeit der Leiterin tätig sie z. B. folgende Arbeiten: Kassenabrechnung, Organisation, Personalbetreuung/Pflege, schriftliche Arbeiten wie Erhebungsbögen erstellen, Vertreterbesuche, Anmelde- und Aufnahmegespräche für neue Kindergartenkinder mit Eltern, Vorstellungsgespräche für neues Personal, Mitarbeiterjahresgespräche, Leiterinnenkonferenzen, Post- und E-Mailbearbeitung, Konzeptionsweiterentwicklung, Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen, Qualitätsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit.

## **5 Qualitätssicherung**

### **5.1 Qualitätsmanagement**

Die Einrichtung arbeitet stetig daran ihre qualitativ gute Arbeit noch zu verbessern, z. B.

- Teilnahme der Leitung an einem Seminar zum Thema „Leitung kompakt“
- Einsatz von Montessori-Material in der Einrichtung
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Weitergabe von Informationen, Besprechungen und Organisation des Betriebsablaufes, regelmäßige Auswertung und Reflexion der pädagogischen und organisatorischen Arbeit erfolgen in festgelegten, wöchentlichen Teamsitzungen
- lange Öffnungszeiten

- sehr großzügige Gartenanlage mit verschiedenen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, die mehrmals täglich genutzt wird.
- Mittagsbetreuung mit täglich selbst und frisch zubereitetem 3-Gänge-Menü im Kinderrestaurant; Nahrungsmittel sind regional und saisonal. Obst und Gemüse aus biologischem Anbau
- Coaching-Projekt der Mittagsverpflegung durch das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit Zertifizierung durch das Bayerische Staatsministerium mit regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen
- Mitbestimmungsmöglichkeiten der Eltern durch jährliche Elternbefragung, Teilnahme im Elternbeirat und bei Elternbeiratssitzungen
- Zertifikat: Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (110 Stunden für das gesamte Kindergarten-Team)
- Kompakt-Training zum Thema „konzeptionelle Weiterentwicklung und Verbesserung der pädagogischen Alltagsplanung/ Beobachtungen und Dokumentation“
- regelmäßige Weiterbildung in Bezug auf Erste-Hilfe-Maßnahmen
- regelmäßige Notfallübungen mit präzise ausgearbeiteten Evakuierungsplan
- intensive Elternarbeit:  
Entwicklungsgespräche, Elternveranstaltungen, Elternbeiratssitzungen, gruppeninterne Elternabende
- Aktualisierung/Erweiterung des Handbuches für die Einrichtung
- PQB: Teilnahme an der „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen“ durch das Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz ab Herbst 2015 (Dauer bis Ende 2020/Wiederbeginn Juli 2022)
- Erarbeitung und Umsetzung unseres pädagogischen Konzeptes zum Thema „NATURNAHER KINDERGARTEN“
- Kompakt-Training zum Thema „Inklusion“
- Online- und Inhouseschulung zum Thema: „Kinder in Krisenzeiten begleiten“
- Zwei Tage im Jahr zur Überarbeitung und Erweiterung des einrichtungsspezifischen Schutzkonzeptes

## **5.2 Sicherheit und Gesundheit**

Uns ist sehr wichtig, dass sich unsere Kinder in unserer Einrichtung sicher und gesund bewegen.

Deshalb wird zum Thema Sicherheit folgendes regelmäßig unternommen:

- Spielplatzüberprüfung
- Elektrocheck
- Trinkwasseruntersuchung
- Überprüfung der Blitzschutzanlage
- Überprüfung der Feuerlöscher
- Regelmäßige Brandschutzbegehungen
- Brandschutzübungen
- Giftpflanzenprüfung
- Begehung der Fachaufsicht und der Betriebsärztin

Weiterhin wird zum Thema Gesundheitsschutz folgendes regelmäßig veranlasst:

- Jährliche Unterweisungen durch die Leitung
- Jährliche Inhouse-Schulungen „Hygiene und Gesundheit inkl. Allergiemanagement“
- Betriebsarztbesuche der Mitarbeiter
- regelmäßige Sicherheitsbegehungen
- Fortbildungen der Sicherheitsbeauftragten
- Ersthelferschulungen und Erste Hilfe am Kind

### **5.3 Beteiligung von Eltern (Umfrage)**

Einmal im Jahr findet eine Elternumfrage zur Qualitätsprüfung in unserem Kindergarten statt. Der Fragebogen ist im Kindergarten einzusehen. Die Ergebnisse und daraus resultierende Veränderungen werden nach der Befragung bekannt gegeben und dem Träger weitergeleitet.

### **5.4 Fortbildungsmaßnahmen**

- Erste Hilfe am Kind
- Ersthelferkurs
- Arbeitsschutzseminar/Austausch für Sicherheitsbeauftragte
- Yoga für Kinder
- Hygieneschulung AELF Würzburg
- Essen als pädagogische Schlüsselsituation
- Naturerfahrungen mit Kindern
- PQB: Erarbeitung des naturnahen Konzepts und personelle Gruppenstrukturierung
- Gebärdensprache unterstützende Kommunikation
- Rückengesundheit für Erzieher\*innen
- Gesprächsführung
- Klangschalen
- „Alles in Ordnung“ Hauswirtschaftliche Kompetenzen bei Kindern fördern

### **5.5 Fachberatung**

Frau Christiane Leclaire  
 Fachberaterin des Bayrischen Landesverbandes für Evang. Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e. V. in Unterfranken. Sie ist verantwortlich für:

- Leiterinnenkonferenzen
- Erzieherinnen- und Kinderpflegerinnen Forum
- Telefonische und persönliche Beratung bei Problemen und Fragen
- Schriftliche Informationen
- Träger-/Leiterinnenkonferenzen

## 6 Räumlichkeiten

### 6.1 Lage

Unser Kindergarten liegt in einem verkehrsberuhigten Bereich am Stadtrand von Kitzingen, dem sogenannten Muldenweggebiet.



### 6.2 Architektur

- eingeschossig
- mit Naturmaterialien, z. B. Naturstein, Holz
- Satteldach
- hell und freundlich durch viele Fenster



### 6.3 Beschreibung der Räumlichkeiten

- 3 Gruppenräume mit je 50 m<sup>2</sup>
- 3 daran angegliederte Intensivräume mit je 15-20 m<sup>2</sup>
- 3 daran angegliederte Materialräume
- 4 Garderoben
- 3 Toilettenräume
- 1 Mehrzweckraum (Turnraum) mit Materialraum
- 1 Leiterinnenzimmer
- 1 Personalraum
- 1 Heizungsraum
- 1 Raum für Reinigungsmaterial
- 1 Personaltoilette
- 1 Kinderrestaurant mit Küche für die Mittagsbetreuung



**Gruppenraum**



**Intensivraum mit Kinderküche**



**Küche im Kinderrestaurant**



**Esstisch im Kinderrestaurant**



**Spielebene im Kinderrestaurant**

#### 6.4 Ausstattung

Der Kindergarten verfügt über einen großen, begrünten Eingangsbereich.



In jedem Gruppenraum ist eine zweite Spielebene aus Holz eingebaut.

Der Gang der Einrichtung umfasst verschiedene Spielbereiche, die den Kindern während der Freispielzeit zur Verfügung stehen.



### 6.5 Außenanlagen

Die Einrichtung ist von zwei großzügigen Außenanlagen umgeben (Klettergerüst, Schaukel, verschiedene Spielhäuschen, Indianerzelte mit Pferden und Feuerstelle, große Rasenfläche für Ballspiele, Außenspielküche, Buddelplatz, für jede Gruppe ein Hochbeet zum Selbstbepflanzen, pflegen, und ernten, Werkbank mit verschiedenen Geräten, Fahrzeuge, Wasserspielplatz, Hügel mit Rutsche und Tunnel, Feuerstelle für Grillfeste mit Sitzkreis aus Steinen). Zum Aufbewahren von Garten- und Spielgeräten stehen drei Gartenhäuser zur Verfügung.



Zur Erweiterung der Außenanlage wurde das Grundstück auf der anderen Seite des Baches erschlossen. Seit Sommer 2005 haben wir dort für die Kinder ein neues Spielgelände.



**Zum Schwerpunkt „Naturnah“ haben wir unser Außengelände um folgende Spielbereiche erweitert oder ausgebaut:**



Rollenspiel- und Experimentierecke: Hier dürfen die Kinder spielen und Höhlen aus Äste und Zweige bauen.



Indianerecke mit Pferden



Werkbank mit Regalen, verschiedenen Werkzeugen und Materialien



Außenspielküche mit echten Töpfen



Buddel- und Matschecke

#### Die besonderen Bedingungen im Naturraum:

- Kleinteilige, bewegliche Spielmittel (Steine, Blätter, Früchte, Samen, usw...)
- Standortgebundene Raumelemente (Sträucher, Mulden, Hecken, Pfade, liegendes Holz... usw.)
- Raumübergreifende Erscheinungen/Elemente (Bach, Schnee, Regen, Nebel, Wolken, alles was die Jahreszeiten mit sich bringen)
- Vielfältige Reize für die Sinneswahrnehmung (Wind/Lichteffekte/Temperaturen/Gerüche)
- Vielfältige Naturraumnutzung (Freiraum, Spielraum, Beziehungsraum, Entdeckungsraum, Gestaltungsraum, Selbsterfahrungsraum, Rückzugsraum) – *selbstorganisierendes System der kindlichen Entwicklung*
- Instabilität und die Empfindlichkeit der natürlichen Umwelt verlangt Wachsamkeit und Aufmerksamkeit



#### Naturgruppe:

Auf dem zusätzlichen, großzügigen Grundstück, angrenzend an den Garten des Kindergartens, steht uns ein Kindergartenbauwagen als Rückzugsort und pädagogischer Arbeitsplatz zur Verfügung. Außerdem eine großzügige Veranda, die Schutz vor Wind und Wetter bietet. Bei Unwetter steht der Naturgruppe der Mehrzweckraum des Haupthauses zur Verfügung. Auf dem großzügigen Freigelände befindet sich eine Versammlungsecke mit Holzmöbeln, eine Sandspielecke, beides geschützt durch Sonnensegel, eine Palettenküche, eine Holzwerksstatt mit einem Baumstamm, und noch viel Platz zum Experimentieren und Entdecken. Der Garten der Naturgruppe bietet noch viele Möglichkeiten zum Wachsen.





### **6.6 Regelmäßig genutzte Umgebung**

- Spielplätze: Frankenweg, Alemannenstr., Eselsberg, Buddenthal,
- Fuß- und Radweg Richtung Repperndorf
- Fußballplatz in der Alemannenstraße
- Fußwege weitläufig um den Kindergarten
- Weinberge Richtung Repperndorf
- Gelände und Fußwege am Eselsberg
- Florian-Geyer-Halle mit Fußballfeld

### **6.7 Regelmäßige Besuchsorte**

- Florian-Geyer-Halle
- Evang. Stadtkirche
- Paul-Eber-Haus
- Feuerwehr Kitzingen
- Polizeistation Kitzingen
- St. Hedwig Grundschule
- Gärtnerei Wirth
- Geschäfte in der näheren Umgebung
- Synagoge Kitzingen
- Verschiedene Wälder der Umgebung
- Steigerwaldnaturzentrum Handthal
- Bauernhof Dornheim

## **7 Pädagogische Schwerpunkte**

### **7.1 Naturnähe**

Im Kindergarten Alemannenstraße wollen wir den Kindern, die in der Stadt leben und aufwachsen, die Natur als Erfahrungsraum, Lernfeld und Lebenswelt intensiv ermöglichen. Denn dort bieten sich für Kinder besonders reichhaltige und unmittelbare Erfahrungen. Hierfür ist unsere Einrichtung, mit ihren in Kitzingen einzigartigen, großflächigen Außenanlagen, die wir täglich bei jedem Wetter nutzen, wie geschaffen. Wir wollen Bildungsbegleiter sein, die den Kindern, mithilfe der uns umgebenden Fauna und Flora, ermöglichen eine besondere Form der Lebens- und Lernkultur zu entwickeln. Unser Kindergarten bietet Räume für Spiel und Bewegung, für Artenschutz und Naturerlebnis, für Ruhe und Kommunikation, für Kunst und Kreativität, sowie für den Bereich „säen, wachsen, ernten“. Anleihen für das Konzept kommen aus der Naturpädagogik, der Umweltpädagogik, sowie der Freilandpädagogik, ebenso wie aus bereits bestehenden Konzepten von Wald- und Bauernhofkindertageseinrichtungen. Zugleich findet die Naturnähe viel mehr Einzug in das Haus bis hin zu einer ausgeprägten, gelebten Nachhaltigkeit hier in unserem Kindergarten.

### **7.2 Grundlagen der pädagogischen Arbeit**

Unser Kindergarten versteht sich als familienergänzende Bildungseinrichtung. In unserem Kindergarten ist die Erziehungsarbeit nach christlichen Grundsätzen ausgerichtet, d. h. Ehrfurcht vor der Schöpfung Gottes, Achtung, Wertschätzung und Toleranz gegenüber anderen Menschen, Nächstenliebe, Helfen und Teilen. Die Besonderheit unseres Kindergartens liegt in der Einbindung der Natur in den pädagogischen Alltag.

Das pädagogische Personal erfüllt seine Aufgabe im Rahmen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kindertageseinrichtungen in enger Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Als Fundament dienen hierfür die untenstehenden Basiskompetenzen:

### **Basiskompetenzen**

- ❖ Kompetenzen der Selbstwahrnehmung
  - Selbstwertgefühl
  - Positive Selbstkonzepte
- ❖ Motivationale Kompetenzen
  - Autonomie erleben
  - Kompetenz erleben
  - Selbstwirksamkeit
  - Selbstregulation
  - Neugier und individuelle Interessen
- ❖ Kognitiven Kompetenzen
  - differenzierte Wahrnehmung
  - Denkfähigkeit
  - Gedächtnis
  - Problemlösefähigkeit
  - Phantasie und Kreativität
- ❖ Physische Kompetenzen
  - Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
  - Grob- und Feinmotorik
  - Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung
- ❖ Soziale Kompetenzen
  - Gute Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen
  - Empathie und Perspektivenübernahme
  - Kommunikationsfähigkeit
  - Kooperationsfähigkeit
  - Konfliktmanagement
- ❖ Werte- und Orientierungskompetenz
  - Werthaltung
  - Moralische Urteilsbildung
  - Unvoreingenommenheit
  - Sensibilität für Achtung von Anderssein
  - Solidarität

- ❖ Kompetenz zur Verantwortungsübernahme
  - Verantwortung für das eigene Handeln
  - Verantwortung anderer Menschen gegenüber
  - Verantwortung für Umwelt und Natur
- ❖ Kompetenz zur demokratischen Teilhabe
  - Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
  - Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes
- ❖ Lernmethodische Kompetenz - Lernen wie man lernt
- ❖ Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

### 7.3 Unser Bild vom Kind

#### Grundlegend:

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit, der wir wohlwollend und wertschätzend gegenüberstehen. Jedes Kind ist individuell veranlagt und strebt nach der Entfaltung seiner Persönlichkeit. Wir nehmen jedes Kind in seiner Person mit seinen Stärken und Schwächen an, damit es sich im Hinblick auf seine vorhandenen positiven Eigenschaften ungestört und ungehemmt entwickeln kann. Hier wirken wir mit Impulsen pädagogisch ein, um das Kind gemäß seinen Möglichkeiten umfassend und ganzheitlich zu fördern.

#### Im Naturraum:

- Kinder sind Jäger, Sammler und Hüttenbauer
- Kinder wollen Spuren hinterlassen
- Kinder sehen die Welt anders als Erwachsene
- Kinder brauchen Erfahrungen aus erster Hand
- Kinder suchen und finden Herausforderungen
- Kinder wollen sich nützlich machen
- Kinder interessieren sich für Prozesse des Werdens und Vergehens
- Kinder wachsen an schwierigen, „unkomfortablen“ Situationen
- Kinder brauchen Zeit, Platz und Stille

### 7.4 Die Rolle des Pädagogen

Die pädagogische Fachkraft steht den Kindern als Bezugsperson, Beobachter und Helfer zur Seite. Das Ziel des Pädagogen ist es, mit einer unvoreingenommenen Sicht und liebevollem Verstehen dem Kind mit Respekt zu begegnen und es bei der Entwicklung zu einer selbsttätigen und selbstständigen Person zu unterstützen und zu begleiten. Damit sich das Kind in unserem Haus frei entwickeln kann, erkennt der Pädagoge durch Beobachtung deren Bedürfnisse und stimmt die Umgebung darauf ab. Er begleitet das Spiel der Kinder mit sehr viel Geduld, Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen, Zurückhaltung und doch aktiver Zuwendung gegenüber den Kindern.

## 7.5 Die Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes und die elementarste Form des Lernens. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sie begünstigen sich gegenseitig. Im Spiel entwickelt das Kind seine Wahrnehmung, seine Intelligenz, seine sozialen Instinkte und Tendenzen zum Experimentieren. Das Spiel im Kindesalter steht für das Einüben unfertiger Anlagen und hat eine Vorübungsfunktion für die Bewältigung des Lebens im Erwachsenenalter.

Eine besondere Bedeutung nimmt in unserer Einrichtung die sogenannte Freispielzeit ein. Freispiel bedeutet, wenn sich Kinder in entsprechender Umgebung selbst bilden. Bedeutend ist, dass das Kind sich frei bewegen kann, dabei aktiv Erfahrungen mit seiner Umgebung sammelt und so eine kompetente Aktivität und die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen aneignet. Durch das selbstständige Entdecken wird das Kind auch in Zukunft alltägliche Vorgänge verstehen können. Der natürliche Wissendrang wird gefördert.

Aus diesem Grund gestehen wir dem Spiel des Kindes eine hohe Bedeutung zu, wodurch es einen besonderen Schwerpunkt in unserer Kindertageseinrichtung und unserer Bildungsarbeit darstellt.

Im Rahmen des naturnahen Gedankens legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder das Spiel ebenso im Freien, der Natur und deren unterschiedlichen Gegebenheiten, erleben und hier ihre Lernerfahrungen in diesem erweiterten Umfeld ausleben und erproben können.

## 7.6 Grundziel nach Erziehungs- und Bildungsbereichen

Das Grundziel ist, das Kind zu einer autonomen, kompetenten und emphatischen Persönlichkeit zu erziehen, die fähig ist gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen resilient zu bewältigen. Der Bezug zu unserer Erde und deren Erhalt ist hierbei stets im Fokus.

Um das Grundziel umzusetzen, orientieren wir uns an den themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen des „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung“:

### 7.6.1 Werteorientierung und Religiosität

Unsere Ziele hierbei sind:

- Achtung vor der gesamten Schöpfung als Grundhaltung empfinden
- Die Natur - mit allem was dazu gehört - schätzen und schützen lernen
- Den Lauf des Lebens in der Natur erfahren
- Jesus und sein Wirken an Mensch und Natur kennenzulernen und als Vorbild zu sehen
- Den Glauben als positive Grundlage für das Leben sehen und daraus Kraft zu schöpfen



- Ein positives Selbstbild aufbauen
- Nächstenliebe erfahren und Vertrauen erlernen
- Gewissensbildung
- Toleranz, Helfen, Trösten, Teilen erfahren
- Vergeben und Verzeihen zu lernen
- Mit Kindern aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen zusammenleben und lernen zu können.
- Diversität als Bereicherung sehen

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Feste und Feiern im Freien gestalten
- Anpflanzen von Gemüse und Obst
- Bauen von Insekten- und Vogelhäusern
- Haltung von Tieren im Kindergarten (Fischaquarium und Schneckenterrarium)
- Erzählen von biblischen Geschichten
- Gemeinsames Beten und Singen
- Veranstalten von Gottesdiensten
- Täglichem, wertschätzenden Umgang miteinander
- Vermitteln religiöser Ansatzpunkte situativ im Alltag
- Durchführen von Rollenspielen
- Gespräche
- Umgang mit Pflanzen und Tieren

## 7.6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unsere Ziele hierbei sind:



- Positive Verbindung zur Natur
- Kinder erleben die Natur als Raum ihre Bedürfnisse/Gefühle auszuleben
- Freiheit und Spontanität im gemeinsamen Spiel in der Natur erleben
- Kinder fühlen sich als Teil der Natur
- Erleben sich im Einklang mit der Natur
- Geborgenheit erleben in sozialen Beziehungen, Räumen und der Natur
- Sorge tragen, für sich, ebenso wie für alle anderen Lebewesen
- Rücksichtnahme
- Selbständig und Selbsttätig werden zu können
- Konfliktfähigkeit entwickeln - Konflikte friedvoll, selbstständig und lösungsorientiert lösen lernen
- Vertrauen, Nächstenliebe erleben und erlernen
- Entscheidungsfähigkeit bilden
- Grenzen erfahren, an denen ich mich orientieren kann
- Selbsteinschätzung, Selbstkritik erlernen
- Lernen von eigenverantwortlichen Handeln
- Frustrationstoleranz und Erlebtes verarbeiten können
- Innere Ruhe und Selbstfindung erlernen
- Akzeptanz von Stärken und Schwächen

Diese Ziele erreichen wir durch:



- Natur als Lebensraum erlebbar machen
- Natur als ständiges Angebot
- Draußen sein, tägliche Naturerfahrung
- Gemeinsame gruppenübergreifende Nutzung des Gartens
- Kontakte zu Kindern aus anderen Gruppen
- Rollenspiele
- Begrüßung und Umgangsformen
- Trösten, gegenseitiges Helfen
- Aufträge erledigen
- Gespräche führen
- Tägliches miteinander Umgehen und Erleben
- Emotionale Auseinandersetzung durch Gespräche mit anderen bei Konflikten (Friedensecke/Niederlagelosemethode)

### 7.6.3 Sprache und Literacy

Unsere Ziele hierbei sind:



- Die freie Atmosphäre der Natur für die aktive Sprachentwicklung nutzen
- Sprachverständnis, phonologische Bewusstheit entwickeln
- Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit
- Buch- und Schriftkultur pflegen (Literacy)
- Konzentrationsfähigkeit und Merkfähigkeit entwickeln
- Zuhören lernen und gehört werden
- In einem sicheren Sprachfeld sich verbal ausdrücken lernen
- Die Vielfalt von Sprachen und Schriften erfahren

Kommunikation:

Ziele erreichen wir durch jede Art von Interaktion und Kommunikation:

- Kommunikation:
- Die Vielfalt der Natur ganzheitlich zur Sprachentwicklung nutzen
- Gespräche führen mit Zeit und Geduld
- Vorlesen und Erzählen von Geschichten
- Tischspiele und Fingerspiele
- Rollenspiele
- Kinderkonferenzen
- Würzburger Trainingsprogramm für die Vorschulkinder „Hören, Lauschen, Lernen“
- Theater (erleben und selbst durchführen)
- Vorkurs Deutsch (Förderprogramm von Schule und Kindergarten für zweisprachig aufwachsende Kinder)
- Sprachmaterial u.a. nach Maria Montessori erkunden
- Naturmaterialien
- Die Vielfalt der Natur ganzheitlich zur Sprachentwicklung nutzen, z. B. Pflanzen und Tiere benennen

### 7.6.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Unsere Ziele hierbei sind:

- Medienkompetenz der Kinder entwickeln, d. h. sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien anbahnen

- Interesse an Informations- und Kommunikationsgeräten entwickeln
- Etwas über ihre Lebenswelt erfahren durch die Verwendungs- und Funktionsweisen der Geräte
- Hochwertige Medienangebote kennen lernen
- Kompetenz zur Erfassung von Risiken und Gefährdungen des Mediengebrauchs anzubahnen
- Vermittlung von Medienkompetenz zur Erhöhung der Chancengleichheit, vor allem für jene Kinder, die zu Hause keinen angemessenen Zugang zu Medien haben
- Förderung der sozialen Kompetenz, Stärkung der Fähigkeit und der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und demokratischen Teilhabe der Kinder das gemeinsame Nutzen der Medien
- Wissensvermittlung und Problemlösungen durch den pädagogisch begleiteten Mediengebrauch erlernen
- Das Symbolverständnis zu erweitern und zu vertiefen, als Grundlage für den Umgang mit Buchstaben, Schrift und Zahlen

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Spielen mit echten Informations- und Kommunikationsgeräten
- Einsatz von Fotos und Videos
- Das Bereitstellen und den Umgang mit Druckmedien (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen, Broschüren), von technischen Medien (Computer, CD-Spieler, Toniebox, Tablet) und von visuellen Medien (Fotos, Filme, Bildschirmangebote ohne Ton)
- Tägliche Naturerfahrungen mit verschiedenen Medien begleiten zum Beispiel durch Schau- und Beobachtungskästen im Garten, Bücher zum Nachschlagen, eigenständiges Fotografieren/Filmen
- Mit dem Fotoapparat Ausflüge/Spaziergänge begleiten/dokumentieren



Für die Naturgruppe stehen sämtliche Medien und digitale Ressourcen des Hauptgebäudes zur Verfügung (Bibliothek, Internetzugang, Tablets...)

### 7.6.5 Mathematik

Unsere Ziele hierbei sind:

- Entwicklung mathematischer Denkweisen
- Raum-Lage-Vorstellung entwickeln
- Verbindung mathematischer und sprachlicher Kompetenzen
- Entwicklung der Einsicht in Beziehungen zwischen Objekten (z.B. höher - tiefer, größer-kleiner, länger-kürzer)
- Erfassen der Anzahl von Objekten in gegenständlichen Mengen
- Erfahren von Zahlen
- Erfahren und Benennen geometrischer Formen
- Konzentrationsfähigkeit und Merkfähigkeit entwickeln

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Auf geometrische Formen im Alltag aufmerksam machen
- Mathematik- und Sinnesmaterial von Maria Montessori

- Spielerischer Umgang mit Zahlen und Mengen (vor allem mit Naturmaterialien)
  - Benennen von Komparativen und Superlativen (z. B. hoch, höher, am höchsten)
- Experimente (z. B. mit Gewichten, Gegenständen aus der Natur...)
- in Bildungsangeboten geometrisch Formen, Zahlen und Mengen erarbeiten
- sammeln, sortieren und fühlen von Naturmaterialien wie Steine, Stöcke



### 7.6.6 Naturwissenschaften und Technik

Unsere Ziele hierbei sind:

- das Interesse der Kinder an naturwissenschaftlichen Phänomenen aufgreifen und wecken
- Anregungen und erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen schaffen
- Aufbau einer Versuchsreihe kennen lernen
- Bewusstes Wahrnehmen von naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen durch systematisches Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten
- Eigene Ideen und Hypothesen zu erstellen, Antworten auf ihre Fragen abzuleiten und sie mit anderen Kindern und Erziehern zu überprüfen
- Konzentrationsfähigkeit und Merkfähigkeit entwickeln
- Auffassungsfähigkeit und logisches Denken entwickeln
- Beobachtungsfähigkeit durch den Alltag in der Natur entwickeln

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Experimentiermöglichkeiten für die Kinder
- Erproben verschiedenster Materialien (Luft, Wasser, Papier, Erde, Sand, Pflanzen)
- Experimente mit Feuer und Wasser (unter Anleitung und Vorführung)
- Fragen der Kinder aufnehmen und sie kindgerecht beantworten
- Gespräche führen über Naturbeobachtungen
- Wachstumsvorgänge erfassen und beobachten lernen
- Kreatives Arbeiten mit Werkzeug an der Werkbank
- Anschauen von Büchern
- täglich selbstständig und selbsttätig werden zu können, im Haus und der Natur



### 7.6.7 Umwelt

Unsere Ziele hierbei sind:

- Sorge tragen für die Umgebung mit ihren Lebewesen
- Achtung und Wertschätzung unserer Umwelt
- Angemessenes Konsumdenken erlernen
- Ausprobieren und Erfahrungen sammeln können
- Nachhaltiger Umgang mit Umwelt und Natur
- Erlernen von Mülltrennung und Müllvermeidung
- tägliches Spielen im Garten



Diese Ziele erreichen wir durch:

- tägliches Spielen und Erleben im Garten (bei jedem Wetter)
- regelmäßige Spaziergänge und Exkursionen (Ausflüge und Besichtigungen), **in der Naturgruppe finden diese vermehrt statt.**
- Anschauungsübungen
- Verkehrserziehung
- Kennen lernen von Wachstumsvorgängen, z. B. durch den eigenen Anbau von Obst und Gemüse
- Kennen lernen von anderen Ländern und Kulturen
- Kosmischer Bereich (Erdkunde und Naturwissenschaften)
- Ordnungsgemäße Mülltrennung und Müllsammelaktionen
- Tiere und Pflanzen durch gezieltes Beobachten in der Natur kennenlernen

### 7.6.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Unsere Ziele hierbei sind:

- Manuelle Geschicklichkeit
- Feinmotorik ausbilden
- Fantasie und Kreativität
- Natur als eigenen Raum zu Gestalten
- Aus Altem etwas Neues gestalten
- Umgang mit verschiedenen Materialien
- Kreatives Lernen, um Lebenssituationen zu bewältigen
- Erlernen einer angemessenen Arbeitshaltung
- Auge-Hand-Koordination entwickeln
- Ausdauer und Konzentration erlernen
- Genauigkeit entwickeln
- Handlungsabläufe merken können
- Kunst und Kultur kennen lernen

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Manuelle Angebote wie Malen, Schneiden, Kleben, Legen, Kneten
- Rollenspiele
- Bildnerisches Gestalten
- Museumsbesuche
- Natur bewusst betrachten
- Werkbank, Buddelecke und Außenspielküche
- Arbeiten mit Naturmaterialien (Malen mit Erdfarbe, Mandalas legen, kreatives Gestalten)



### 7.6.9 Musik

Unsere Ziele hierbei sind:

- Gehörschulung
- Rhythmisches Empfinden erlernen
- Bewegungskoordination erlernen
- Musikalische Fähigkeiten entwickeln
- Taktempfinden entwickeln
- Umweltgeräusche bewusst wahrnehmen

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Singen von Liedern
- Instrumentelle Begleitung/instrumentelles Experimentieren
- Bewegungslieder
- Ganzheitliche Bewegungserziehung mit Sprache und/oder Liedern
- Stille Übungen und Lauschspiele
- Klanggeschichten
- Naturmaterial als (Klang-) Instrumente einsetzen



#### 7.6.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Unsere Ziele hierbei sind:

- Bewegungskoordination und Ausdauer
- Freiheit und Grenzen erfahren
- Körpergeschicklichkeit ausbauen und Erfahrung machen
- Lebenslustig und beweglich sein können
- Schulung des Gleichgewichtssinnes

Diese Ziele erreichen wir durch:

- gezielte Turnstunden (mit und ohne Geräte) wöchentlich
- Bewegungsbaustelle im Turnraum täglich vor- und nachmittags  
(steht auch für die Naturgruppe regelmäßig zur Verfügung)
- Bewegung in der Natur als ständiges Angebot
- anregende Gartengestaltung (Spielecken)
- regelmäßige Spaziergänge, Wanderungen, Ausflüge



#### 7.6.11 Gesundheit

Unsere Ziele hierbei sind:

- Erlernen von Selbständigkeit bei der Körperpflege
- Erfassen von Handlungsabläufen
- Ernährungsbewusstes Verhalten erlernen
- Gesunderhaltung durch Bewegung drinnen und draußen
- Gefahrenquellen erkennen und damit umgehen
- physische und psychische Stabilität erlangen

Diese Ziele erreichen wir durch:

- hauswirtschaftliche Tätigkeiten: Kochen, Backen, Spülen, Kehren
- Sorge tragen für die eigene Person: Toilettengang, Hände waschen, An- und Ausziehen, Verhalten bei Erkältungskrankheiten erlernen
- mehrmals tägliche Bewegung im Garten und Turnraum
- Gesunde Ernährung: gesundes Frühstück zubereiten, gesunde Brotzeit, Obst und Gemüse aus unserem Garten ernten und verwenden
- Gezielte Beschäftigungen zum Thema „Gesunde und ungesunde Nahrung“
- Regelmäßige Spaziergänge und Ausflüge



Bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche steht für uns das Ganzheitliche - sprich mit allen Sinnen die Welt zu erleben – im Vordergrund. Hierbei werden die Kinder motiviert, eigene Lern-, Leistungs- und Handlungsbereitschaft zu entwickeln und werden dafür von uns gefördert und unterstützt.

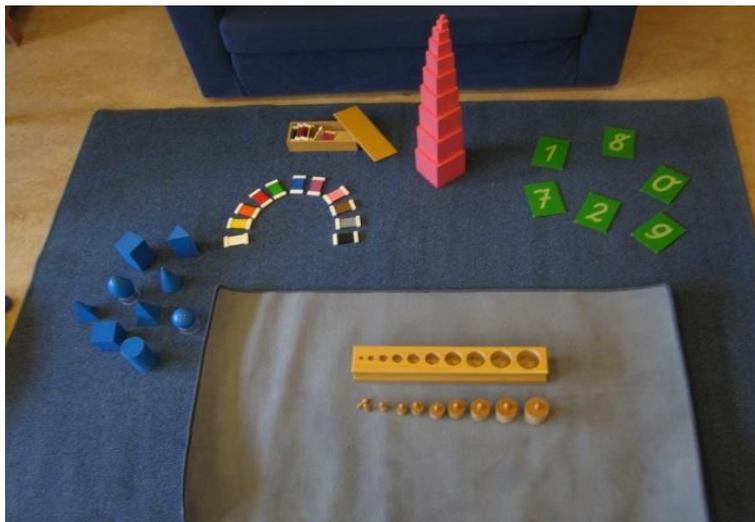


Naturgruppe: alle Bildungsbereiche werden im Hinblick auf die Natur intensiver bearbeitet.

### 7.6.12 Pädagogische Ansatzpunkte nach Maria Montessori

Die Montessori-Pädagogik wird in unserer pädagogischen Arbeit mit einbezogen:

Durch sogenannte didaktische Materialien (Sinnens-, Sprach-, Mathematik- und kosmisches Material), die in einer vorbereiteten Umgebung angeboten werden, wird das Kind aufgefordert, selbsttätig zu werden. Auch Übungen des täglichen Lebens und Stille Übungen sind Bestandteil des Ansatzes. Dabei spielt die „Polarisation der kindlichen Aufmerksamkeit“ eine große Rolle.



**„Hilf mir, es selbst zu tun.  
 Zeig mir wie es geht.  
 Tu es nicht für mich.  
 Ich kann und will es alleine tun.  
 Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.  
 Sie sind vielleicht länger,  
 vielleicht brauche ich mehr Zeit,  
 weil ich mehrere Versuche machen will.  
 Mute mir auch Fehler zu,  
 denn aus ihnen kann ich lernen.“**  
 (aus: M. Montessori „Kinder lernen schöpferisch“)

### 7.7 Geschlechtsbewusste Pädagogik

Das Kindergartenalter ist für Kinder sehr bedeutsam, um eine eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, in der sie sich sicher und wohl fühlen. Wir sehen die Kinder in erster Linie als Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen und nicht als Mitglied einer Geschlechtergruppe.

Deshalb ermöglichen wir allen Kindern gleichermaßen dieselben Lerninhalte und Lernräume.

### 7.8 Interkulturelle Pädagogik

Interkulturelle Kompetenz ist ein Bildungsziel und eine Entwicklungsaufgabe, die Kinder und Erwachsene, Einheimische und Migranten oder ethnische Minderheiten gleichermaßen betrifft.

Sie ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen.

Deshalb erleben die Kinder in unserer Einrichtung ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen.

### 7.9 Mitwirkungsmöglichkeiten der Kinder (Partizipation)

Partizipation bedeutet, dass Betroffene zu Beteiligten werden und Entscheidungen mit ihnen, statt für sie gefällt werden (vgl. Hansen 2011)

Laut der UN-Kinderrechtskonvention (vgl. Art., § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII) haben Kinder ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden. Im Sinne dieses Rechts, richten wir unsere pädagogische Arbeit nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan aus, der die Partizipation beinhaltet. Die Beteiligung der Kinder erfolgt durch unterschiedliche Methoden u.a. Kinderkonferenzen, Kinderumfragen. Beteiligung kann sich beziehen auf: Strukturen der Kindertagesstätte, persönliche Beziehungen (Gruppenzusammensetzung, Problembehandlung) und die Mitwirkung in das Gemeinwesen (Spielplatzgestaltung, Festbeteiligung, Projektarbeit).

#### **Beteiligung von Kindern bedeutet für uns:**

- Kinder in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen
- Die Meinung der Kinder ernst zu nehmen
- Kindern ernsthafte Einflussnahme zuzugestehen
- Kinder beim Erwerb von Beteiligungskompetenzen zu unterstützen - Kinder als „Experten in eigener Sache“ anzuerkennen
- demokratische Kompetenzen erwerben, unter anderem auch, sich in eine Demokratie einfügen lernen
- Kinder regelmäßig durch Umfragen zu beteiligen

Die Kompetenz, sich zu beteiligen, bündelt alle Basiskompetenzen, die eine eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit auszeichnen und ist für uns deshalb sehr wichtig.

Als Beispiel hierfür, ein kurzer Einblick in unsere Geburtstagsfeiern:

Wenn ein Kind Geburtstag hat, darf es seinen Geburtstag selbst gestalten. Dies fängt schon bei den Vorbereitungen an. In einem Geburtstagskoffer befinden sich verschiedene Materialien, aus denen das Kind wählen kann. Zusammen mit dem Pädagogen darf das Kind seinen Geburtstagstisch selbst dekorieren (z.B. Kerzen, Tischdecke, Muggelsteine, Blumen...). Der Ablauf des Geburtstages wird mit dem Kind besprochen. Es darf entscheiden: Welches Lied wird gesungen? Welche Inhalte hat die Geburtstagsfeier? Möchte das Kind im Mittelpunkt stehen oder soll der Geburtstag nur erwähnt werden? Dadurch fühlt sich das Kind wertgeschätzt, verstanden und kann den Geburtstag genießen.

### **7.10 Projektarbeit**

Das Wort Projekt kommt aus dem Lateinischen, von „proiectum – das nach vorne Geworfene“, der Entwurf, das Vorhaben.

Im Kindergartenbereich bezeichnen wir mit diesem Begriff ein geplantes, längerfristiges, konkretes Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht, längere Zeit dauert und eine größere Gruppe von Kindern und Erwachsenen beansprucht. Ausgehend von einer Idee, einem Problem, einer Fragestellung oder einer Interessenbekundung entwickeln die Beteiligten diese Projektinitiative zu einem sinnvollen Betätigungsfeld für alle weiter, indem sie Ziele setzen, verschiedenen Aktivitäten planen und durchführen sowie schließlich prüfen, ob sie die angestrebten Ziele erreicht haben. (vgl. mit Textor, Projektarbeit, S. 1)

Projektarbeit ist für uns eine wichtige Form zur Umsetzung der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten. Dabei wird die Sozialerziehung mit einbezogen, da die Kinder ihre Wünsche, Ziele und Vorstellungen einbringen, sich abstimmen, gemeinsam planen, zusammenarbeiten und einander helfen. Sie lernen miteinander Gespräche zu führen und Konflikte zu lösen.

Die Kinder können sich bei einem Projekt intensiv mit einer bestimmten Sache befassen. Dabei lernen sie, ihr Umfeld mit allen ihren Sinnen wahrzunehmen, Informationen zu sammeln, zu untersuchen und zu verstehen, neue Erfahrungen zu erhalten und die Ergebnisse des Projektes vorzustellen.

Kennzeichen von Projekten ist daher ihr Ablauf in mehreren Phasen:

1. Projektfindung und -klärung (Initiierungs- und Einstiegsphase)
2. Projektplanung und -durchführung mit Reflexion der Lernprozesse (Vorbereitungs- und Durchführungsphase)
3. Projektabschluss und -reflexion (Präsentations- und Evaluationsphase)
4. eventuell Weiterführung des Projekts

#### **Grundlagen eines Projekts:**

- Partizipation der Kinder von Anfang an

Als Mitgestalter von Projekten sind Kinder von Anfang an in allen Projektphasen dabei und beteiligen sich. Das bedeutet konkret, Projekte mit Kindern zu planen und sie durch offene Fragen ermutigen, ihr vorhandenes Wissen und eigene Gestaltungsvorschläge mit einzubringen.

Außerdem sind die Kinder dauerhaft an der Projektdurchführung und -dokumentation beteiligt (z. B. Ideen aufgreifen und mit einbringen). Wichtig ist, Projekte abzuschließen, wenn das Interesse der Kinder schwindet. Am Ende des Projekts ist eine Abschlusspräsentation und -reflexion mit den Kindern durchzuführen.

➤ Ganzheitliche Bildung und bereichsspezifische Akzentsetzung

Projektarbeit ist die beste Möglichkeit ganzheitliche Bildung zu realisieren, in denen die Kinder lernen, aufgreifen und vernetzen.

Außerdem bietet der stetige Wechsel der Methoden, wie z. B. Bewegung, kreative Arbeit, Diskussion oder ein musikalisches Angebot, ein tieferes Eindringen in das Thema. Der Wechsel gelingt gut, wenn die Kinder sich selbst ausgesucht haben, was sie als nächsten Projektschritt machen möchten.

➤ Alltagspräsenz des Projekts

Das aktuelle Projekt soll im pädagogischen Alltag präsent sein und von den Kindern aufgegriffen werden, z. B. durch Plakate im Gang, Projektwand, Dokumentations- und Ausstellungsbereich, ein Projektzimmer.

➤ Aktive Einbeziehung der Familien

Einer der wichtigsten Schritte ist die Transparenz des Projekts für die Eltern, die durch eine gute Dokumentation funktioniert. Auch die Bitte um Mithilfe bezieht die Familie mit ein.

➤ Projektdokumentation und -evaluation

Ein Projekt zu dokumentieren ist wichtig für Eltern, Kinder, aber auch für das pädagogische Personal. Es vernetzt die Bildungsprozesse zwischen Kindergarten und Familie.

Wichtig ist vor allem den Prozess zu dokumentieren, sowie die Fragen und Antworten der Kinder. Eine Projektmappe ist vor allem für die Kinder etwas Anschauliches, in dem sie zusätzlich ihre Arbeitsblätter bzw. Ergebnisse sammeln können.<sup>1</sup>

### Merkmale und Prinzipien

Kinder lernen in Projekten selbsttätig, kooperativ forschend, entdeckend, ganzheitlich und vernetzt zu sein. Kinder verfolgen das Thema von der Entstehung bis zum Schluss. Sie handeln durch Kommunikation und Kooperation mit anderen, sind mutig und engagiert und gewinnen so Vertrauen in ihre eigenen Kompetenzen, was hier zusätzlich die Resilienzfähigkeit der einzelnen Person fördert. Die Kinder können durch das Projekt Zusammenhänge erkennen und auf andere Situationen übertragen und werden zugleich in ihrer lernmethodischen Kompetenz gestärkt. Wichtig ist, Projekte in den normalen Alltag zu integrieren, denn sie sind keine Sonderveranstaltungen. Projektarbeit ist Kleingruppenarbeit, damit Mitsprache und Mitgestaltung aller beteiligten Kinder gelingen. Ein weiteres Merkmal ist die Langfristigkeit. Man beschäftigt sich mit einem Thema vielseitig und über einen längeren Zeitraum. Trotzdem gibt es einen Anfang und ein Ende. Die Offenheit ist ein zentrales Merkmal, das sich auf die Projektgruppe, Zielsetzung, Methodeneinsatz, Ergebniserzielung und Projektdauer zugleich bezieht.<sup>2</sup>

### Projekt: „starke, mutige Kinder“

Themenauswahl:

Wir haben das Thema „Resilienz“ ausgewählt, da wir es sehr bedeutsam finden, dass Kinder stark, mutig und widerstandsfähig sind.

<sup>1</sup> „gelingende BayBep-Umsetzung in Kitas: Schlüssel zur Projektarbeit“, ein Positionspapier der AG Projektarbeit im Ko-Kita-Netzwerk Bayern, begleitet durch das Staatsinstitut für Frühpädagogik, Konzeption u. Redaktion: Eva Reichert-Garschhammer, Stand: 5. Juli 2012, S. 18 – S. 25

<sup>2</sup> „gelingende BayBep-Umsetzung in Kitas: Schlüssel zur Projektarbeit“, ein Positionspapier der AG Projektarbeit im Ko-Kita-Netzwerk Bayern, begleitet durch das Staatsinstitut für Frühpädagogik, Konzeption u. Redaktion: Eva Reichert-Garschhammer, Stand: 5. Juli 2012, S. 6 – S. 8

## Aufbau des Projekts

- Projekttag 1 – Gesprächsrunde
  - Einführung der Handpuppe Mimi, die Maus, die das gesamte Projekt begleitet
  - Gesprächsrunde mit Impulsfragen:
    - „Was ist Mut?“ „Wann seid ihr mutig?“
    - „Wen kennt ihr, der total mutig ist?“
    - „Wo fehlt manchmal der Mut?“
    - „Ist man alleine oder zu zweit mutiger?“
  - Gestaltung eines Deckblatts für die Projektmappe, die sich jedes Kind aussuchen darf. Darauf hat sich jedes Kind selbst gemalt („Das bin ich“). Außerdem wurde noch ein Gruppenfoto für die Projektmappe gemacht.
- Projekttag 2 – Kinderinterview
  - Einzelne Befragung der Kinder in der Freispielzeit über das Projektthema
  - Bearbeitung eines Arbeitsblattes: Wann bin ich mutig? Wo fehlt mir manchmal der Mut?
- Projekttag 3 – Bilderbuchbetrachtung
  - Bilderbuch „Mutig, Mutig“ und Gespräch über den Inhalt des Buches
  - Klärung des Begriffes „Mut“
  - Gestaltung eines Arbeitsblattes zum Buch für die Projektmappe
- Projekttag 4 – kooperatives und kreatives Angebot
  - Gestalten des eigenen Körpers auf großen Papierbahnen mit Wasserfarben
  - Schluss: Besprechung und Überlegung der Kinder, was sie am nächsten Projekttag machen möchten
- Projekttag 5 – musikalisches Angebot
  - Einführung des Liedes „Kinder-Mut-mach-Lied“
  - Die Kinder haben sich zu jeder Strophe ein Symbol überlegt und aufgemalt, um sich besser an den Text zu erinnern
  - Gestaltung eines Arbeitsblattes zum Liedtext für die Projektmappe
  - Vorschlag eines Kindes, das nächste Mal in den Turnraum zu gehen
- Projekttag 6 – Bewegungsstunde
  - Turnstunde mit Parcours, in dem die Kinder durch verschiedene Stationen Mut beweisen mussten
  - Gemeinsames Spiel zur Förderung der Kooperationsfähigkeit
- Projekttag 7 – kreatives Angebot
  - Wunsch der Kinder, eine eigene Maus zu gestalten
  - Zur Verfügung stellen von verschiedenen Materialien, die Kinder überlegen selbst, wie ihre Maus aussehen soll
  - Jedes Kind sucht sich einen Namen für seine Maus aus und schreibt diesen allein oder mit Hilfe auf das neue Arbeitsblatt für die Projektmappe
  - Diese „Mut-Maus“ soll den Kindern Kraft geben
- Projekttag 8 – Zwischenbilanz
  - Gespräch über die verschiedenen Projektstage, die schon gemeinsam erlebt wurden
  - Anschauen der Projektmappe, was alles schon gemacht wurde

- Wünsche der Kinder werden angenommen. Was möchtet ihr denn gerne nochmal wiederholen? Habt ihr noch Wünsche/Ideen, was wir noch machen können?
- Gemeinsames Vorstellen des Projekts für die Großgruppe. Kinder wählen Methode und besprechen, wie sie dies den anderen Kindern vorstellen wollen

Dies war nur ein Beispiel eines Projektes, dass noch weitergeführt werden kann.

### **7.11 Artikel 6 des BayIntG: Frühkindliche Bildung:**

*„<sup>1</sup>Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. <sup>2</sup>Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. <sup>3</sup>Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. <sup>4</sup>Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.“*

In unserer Einrichtung gelten folgende Grundsätze: (Auszüge aus dem Orientierungsrahmen des evangelischen KITA-Verbands):

- Kinder lernen durch Rituale, Gebete, Lieder und Geschichten christliche Traditionen und Traditionen weiterer Religionen kennen.
- Besondere Anlässe im Kita- und Kirchenjahr, Feste, Geburtstage, Übergangssituationen werden feierlich begangen.
- Die Feste des Kirchenjahres, Andachten und Gottesdienste durchbrechen den Alltag, erzählen vom Glauben und stärken das Miteinander in der Kita.
- Feste aus Religionen der Kitakinder und ihrer Familien wahrzunehmen, kann die (inter-)religiöse Bildung in der Kita bereichern.
- Bei uns sind Menschen unterschiedlicher Religion und Weltanschauung willkommen.
- Die Familienreligiosität der Kita-Kinder wird geachtet.
- Das Erleben von Zugehörigkeit und Gemeinschaft in der Kita, Gastfreundschaft bei Andachten und Gottesdiensten, interreligiöser Dialog und Begegnung, sowie das Interesse voneinander zu lernen, bereichern das Zusammenleben.

### **7.12 Angebotsvielfalt**

Die Bildungsarbeit in unserem Haus gestalten wir individuell nach unseren Rahmenbedingungen. Wir arbeiten hier sowohl in der Gesamtgruppe, in altersgemischten als auch in altershomogenen, aber auch in entwicklungsbedingten Kleingruppen. Des Weiteren wird auch in Gruppenzusammensetzungen nach Interessen der Kinder gearbeitet.

Je nach Alter und Interesse der Kinder plant das pädagogische Personal mit den Kindern unterschiedliche Themen und Projekte. Dabei wird darauf Wert gelegt, dass das Kind in seiner individuellen Entwicklung dort mitgenommen wird, wo es steht und ganzheitlich in allen Fähigkeiten gefördert. Das kompetenzorientierte Arbeiten mit den Kindern bildet unsere Grundlage, nach dem Leitsatz: Stärken stärken – Schwächen schwächen.

Dieses orientiert sich am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (im weiteren Text „BEP“) Er ist eine Art Lehrplan in Bayern und beeinflusst unsere angewandten Methoden und unsere Zielsetzung.

### 7.13 Übergang Kindergarten – Grundschule

Am Ende der Kindergartenzeit steht für ihr Kind der Übertritt in die Schule an. Wir setzen uns mit jedem einzelnen Kind und der Bedeutung des bevorstehenden Übergangs in die Schule auseinander.

Alles Bemühen wird von uns darauf konzentriert, dass dem Kind der Übergang gut gelingt, indem es durch die professionelle Begleitung der Pädagogen bei seinen Bewältigungsprozessen unterstützt wird.

Vielfältig gesammelte Erfahrungen, sowie gelernte Kompetenzen während der Kindergartenzeit sollen dazu beitragen, dass das Kind dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen kann.

Deshalb ist für uns als Einrichtung das Ziel, dass sich Kinder zu:

...selbständigen  
 ...offenen  
 ...beteiligten  
 ...verantwortungsbewussten  
 ...kreativen  
 ...wissbegierigen  
 ...selbstbewussten  
 ...sozialengagierten  
 ...motivierten  
 ...fragenden

und starken Persönlichkeiten entwickeln.

Ein Teil dieser Erfahrungen gestaltet sich in Kooperation mit der Grundschule:

- Deutschförderung sowohl im Kindergarten als auch in der Grundschule durch den Vorkurs Deutsch für 4-6-jährige Kinder. Sprachstanderhebung durch einen Beobachtungsbogen, Details: unter 1.8
- Kontaktbesuch der Lehrkräfte im Kindergarten: Dabei kommen die Lehrkräfte mit allen Kindern der Einrichtung in Kontakt
- Kontaktbesuch in der Grundschule. Die Vorschulkinder besuchen in Begleitung mit ihren pädagogischen Fachkräften eine Schulklasse im Grundschulalltag (meist im Juni/Juli)
- Hospitationsbesuch des pädagogischen Personals in der Grundschule

Die Übergangsgestaltung erfolgt auch zwischen Eltern, pädagogisches Personal und Grundschule:

- Gespräche über die Schulanfänger, bezüglich einer bestmöglichen Förderung, Inklusion oder eventueller Zurückstellung/ vorzeitiger Einschulung. Dies erfolgt nach Absprache und mit der Einwilligungserklärung von Seiten der Eltern.
- Eltern, deren Kinder im Einschulungskorridor (Juli – September) das 6. Lebensjahr vollenden, haben die Möglichkeit zu entscheiden, ob ihr Kind eingeschult wird oder ein weiteres Jahr im Kindergarten bleibt.
- Informationsnachmittag „Mein Kind kommt in die Schule“ (gestaltet durch Kindergarten-Team und Lehrkraft der Grundschule)
- intensiver Austausch Kindergarten und Schule durch gemeinsame Jahresplanung und regelmäßige Gespräche

#### **7.14 Tagesablauf (mit gruppenübergreifendem Konzept)**

- 7.00 – 9.00 Uhr: Bringzeit
- 7.00 – 8.00 Uhr: Die Kinder treffen sich in ihrer Gruppe oder einer Sammelgruppe, werden begrüßt und haben Zeit zum freien Spielen (Frühdienst)
- 8.00 – 12.00 Uhr: Kernzeit mit Lern- und Projektangeboten
  - Freispielzeit mit Freispielangeboten
  - Nutzung verschiedener Spielmöglichkeiten
  - Kreatives Tun
  - Freies oder gemeinsames Essen, gegebenenfalls auch im Freien
  - Morgenkreis
  - Knüpfen von sozialen Kontakten
  - Bewegungsphasen im Garten (täglich, bei jedem Wetter) und Turnraum (gruppenübergreifend zw. 8.30 und 10.00 Uhr)
  - Gezieltes Angebot mit der Gesamt- oder den Teilgruppen (z. B. Bilderbuchbetrachtung, Liederführung, Gespräche, religiöse Angebote, Turnen, hauswirtschaftliche Tätigkeit, Umwelt- und Naturangebote, Wahrnehmungsübung, Gesundheitserziehung) und eine Bewegungsphase im Garten für alle (täglich, bei jedem Wetter)
- ab 12.00 Uhr: Abholzeit nach Buchungsmodell (in unserer Einrichtung können Sie ihr Kind jederzeit abholen)
- 12.30 – 13.45 Uhr: Mittagessen, Freispielzeit oder Ruhephase
- 13.45 – 16.00 Uhr: Kernzeit mit Lern- und Projektangeboten
  - Freispielzeit mit Freispielangeboten
  - Nutzung verschiedener Spielmöglichkeiten
  - Kreatives Tun z. B. Legearbeiten mit Naturmaterialien
  - Freies oder gemeinsames Essen
  - Knüpfen von sozialen Kontakten
  - Gezieltes Angebot z. B. Bilderbuchbetrachtung, Lieder und Fingerspiele, hauswirtschaftliche Tätigkeit, Turnen, Klanggeschichten, Tanz, Experimente, Märchen
- 16.00 – 16.30 Uhr: Bewegungsphase im Garten (täglich, bei jedem Wetter) oder Turnraum



### Tagesablauf Naturgruppe

- 7.00 – 8.00 Uhr: Die Kinder treffen sich in einer Sammelgruppe im Kindergartengebäude, werden begrüßt und haben Zeit zum freien Spielen
- 8.00 Uhr: Die Kinder der Waschbären werden abgeholt und gehen gemeinsam in die Naturgruppe
- 8.30 – 12.30 Uhr: Kernzeit mit Lern- und Projektangeboten (in dieser Zeit sind wir oft unterwegs und deshalb nicht immer am Bauwagen zu finden)
  - Freispielzeit mit Freispielangeboten
  - Nutzung verschiedener Spielmöglichkeiten
  - Kreatives Tun
  - Werken mit Holz
  - Freies oder gemeinsames Essen
  - Morgenkreis
  - Knüpfen von sozialen Kontakten
  - Bewegungsphasen (im Garten, Spaziergang, Besuch eines Spielplatzes, usw.)
  - Gezieltes Angebot mit der Gesamt- oder den Teilgruppen (z. B. Bilderbuchbetrachtung, Liedeinführung, Gespräche, religiöse Angebote, Turnen, hauswirtschaftliche Tätigkeit, Umwelt- und Naturangebote, Wahrnehmungsübung, Gesundheitserziehung)
- ab 12.30 Uhr: Abholzeit nach Buchungsmodell (in unserer Einrichtung können Sie Ihr Kind jederzeit abholen).

#### ***Ab diesem Zeitpunkt sind wir immer am Kita-Bauwagen***

- 12.30 – 13.00 Uhr: Mittagessen
- 13.00 – 15.00 Uhr: Kernzeit mit Lern- und Projektangeboten
  - Ruhephase
  - Freispielzeit mit Freispielangeboten
  - Nutzung verschiedener Spielmöglichkeiten
  - Kreatives Tun z.B. Legearbeiten mit Naturmaterialien
  - Freies Essen
  - Knüpfen von sozialen Kontakten
  - Gezieltes Angebot z. B. Bilderbuchbetrachtung, Lieder und Fingerspiele, hauswirtschaftliche Tätigkeit, Turnen, Klang-geschichten, Tanz, Experimente, Märchen
- 15.00 Uhr: Die Naturgruppe endet. Die Kinder können im Haus bis 16.30 Uhr weiter betreut werden.

#### **7.15 Ruhephase**

Nach dem Mittagessen gibt es eine Ruhephase in den Gruppen (ca. 13.00-13.45 Uhr). Diese gestaltet sich, je nach Gruppenkonstellation, unterschiedlich. Der Raum wird dabei abgedunkelt, die Kinder liegen auf Matten und es wird, begleitet von einem Pädagogen, Musik/ein Hörspiel gehört oder eine ruhige Tätigkeit am Tisch ausgeführt. Wer erschöpft ist, hat die Gelegenheit zu schlafen. Siehe auch „Schutzkonzept“.

## 8 Pädagogische Aktivitäten

Projekte zu den Themen: (Im vergangenen Kindergartenjahr)  
 Kennenlernen, Gesunde Ernährung, Erntezeit-Herbstzeit, Fasching mit Thementagen, Indianer, Friedenserziehung (Konflikte bewältigen), Weihnachten „Jesus ist geboren“, Laternen (partizipiertes Kreativprojekt: Jedes Kind gestaltet seine Laterne nach eigenen Ideen und Wünschen und führt sie in der Laternenshow vor), St. Martin (u. a. Theaterprojekt der Maxis), Feuer/Feuerwehr, Freiarbeit mit didaktischen Materialien nach Maria Montessori, Mathematik, Literacy: Buchstaben und Sprachmaterialien, Experimente, Menschen - die uns helfen, Selbstbewusstsein: Ich bin ich - Ich bin stark, Frühling-Ostern, Tiere und Insekten, Zahngesundheit, Schule, Projekte zu verschiedenen Früchten (wie z.B. Paprika, Apfel, von der Traube zum Saft, Kartoffel, Walnüsse), Musik, Tanz und Bewegung, Projekt „Friedenserziehung/Kinder in Krisenzeiten begleiten“, Kleine und Minis: Förderung der Kooperationsfähigkeit, Butterbrottage, Gruppenregeln, Ordnungssysteme, Übernahme von Verantwortung (Patenschaften) und nach Interesse der Kinder weitere situationsorientierte Projekte.

### Soziales Lernen:

- Kennenlernfest mit gemeinsamen Spielen von Eltern und Kindern im Garten oder im Haus
- Rausschmissfest der Vorschulkinder
- Familienfest
- Gartenaktionen z.B. Anpflanzen von Weidenzäunen
- Projekt „Friedenserziehung“

### Interkulturelles Lernen:

- Integration von Kindern und Familien mit Migrationshintergrund im Alltag (Gespräche, Teilnahme bei Aktivitäten)
- Teilnahme der 5-6jährigen Kinder am Vorkurs Deutsch im Kindergarten und in der Schule
- Teilnahme der 4-5jährigen Kinder am Vorkurs Deutsch im Kindergarten
- Teilnahme am Nachbarschaftsfest und Fest der Kulturen der Stadt Kitzingen
- im täglichen Ablauf

### Kreativität:

- Kinderfest: Kulissen und Kostümgestaltung
- Mal-, Bastel- und Knettisch
- Rollenspielecken
- Außenspielküche
- Werkbank im Garten, Legeecke, Matsch- und Buddelecke
- Laternenbasteln (nach eigenen Ideen jedes einzelnen Kindes)
- Eierwerkstatt zu Ostern
- kreative Gestaltung und Darstellung zu verschiedenen Projekten
- kreative Gestaltung mit Konstruktionsmaterialien

### Kommunikation:

- pädagogische Förderung im Bereich Kommunikation geschieht bei uns täglich in Form von Beschäftigungen, Begrüßung der Kinder,

Gesprächen, Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspielen, Kinderkonferenzen

- Gespräche in der Friedensecke um Konflikte zu lösen
- Puppen- und Rollenspielecken und andere Spielmaterialien
- Kommunikation mit anderen Einrichtungen:  
Besuch der Grundschule mit den Maxikindern  
Besuch der Erstklässler im Kindergarten  
Besuch der Erzieherinnen in der Grundschule  
Besuch der Grundschullehrerin im Kindergarten

#### Musik:

- Vater- und Muttertagssingen
- Musikalische Begleitung bei Festen und Gottesdiensten
- Liederheft „Kindergartengezwitscher“ mit täglichem Singkreis
- Liedbegleitung mit Orff- und Rhythmusinstrumenten
- verschiedene Klanggeschichten
- Gestalten von Instrumenten mit gesammelten Material aus der Natur
- Singen für die Nachbarschaft

#### Bewegung:

- wöchentliche, gezielte Turnstunden/Turnen in der Florian-Geyer-Halle
- tägliche Bewegung im Garten (mit Rollerfahren, Schaukeln, Klettern...) durch Selbstbestimmung der Kinder
- tägliche Bewegungsbaustelle im Turnraum durch Selbstbestimmung der Kinder
- Reiten der Spielpferde im Gang
- Spaziergänge, Wanderungen

#### Gestaltung und Kultur:

- Theater in der Synagoge
- Feste gestalten (Weihnachten, Ostern, Kinderfest, St. Martin, Geburtstage...)
- Einüben eines Krippenspieles und eines Tanzes zum Adventsgottesdienst
- Buntes Rosenmontagstreiben im Kindergarten
- Teilnahme und Mitgestaltung des Landkreisfaschingsumzuges (alle 3 Jahre)
- Aktionstag zum Weltkindertag
- Teilnahme am ökumenischen Gemeindefest
- musikalische Umrahmung, Tanz und Gestaltung eines Segnungsgottesdienstes

#### Religion:

- Gemeinsame Gottesdienste (Adventsgottesdienst, Segnungsgottesdienst)
- biblische Geschichten im Jahreskreis
- das tägliche Gebet vor dem Essen
- Gestaltung der religiösen Feste im Jahreskreislauf: Ernte-Dank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern
- Besuch bei Nachbarn (Senioren)

## Medien:

- Jeder Gruppe stehen ein CD-Spieler, ein Laptop, ein Tablet und ein Fotoapparat zur Verfügung
- Themenbezogene Bücher
- Die Einrichtung verfügt über einen Beamer, eine komplette Musikanlage und eine tragbare Musikbox

## Spracherziehung:

- Täglicher Umgang mit Sprache: Spielen, Lieder, Kreis- und Fingerspiele, Gespräche
- Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern (Gedichte)
- Würzburger Trainingsprogramm (Sprachprogramm für Maxikinder)
- Sprachförderprogramm für deutsch- und mehrsprachig aufwachsende Kinder
- Förderung sprachauffälliger Kinder im Rahmen der pädagogischen Möglichkeiten
- Projekt: Wir spielen Theater
- Kinder erfinden und erzählen Geschichten
- spielerischer Umgang mit Sprachmaterial
- Gespräche und Beobachtungen über die Natur/Jahreszeiten

## Umwelt- und Natur:

- Erleben der Natur zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter
- Einkaufen mit Kindern und Sparkassenbesuch
- Basteln und Gestalten mit Naturmaterialien
- Kinder besichtigen den Krankenwagen, das Krankenhaus, die Polizei, Feuerwehr, Zahnarztbesuch
- Experimente mit Naturmaterialien drinnen und draußen
- Aufziehen, Einpflanzen und Beobachten von verschiedenen Pflanzen
- Pflege der Hochbeete und des Gartens
- Anschauungsübung „verschiedene Frühlingsblumen“
- Kennenlernen von verschiedenen Tieren und Insekten
- Ernten und verarbeiten des selbst angepflanzten Obst und Gemüses
- Maxi-Ausflug ins Steigerwaldzentrum Handthal
- Ausflug zum Bauernhof/Wald

## Gesundheit:

- Aktion: gesundes Frühstück zubereiten – auch mit Selbsterzeugnissen
- Gesundheitserziehung durch Sport und Bewegung
- Projekt zum Thema „Gesunde Ernährung“
- Kennenlernen des Körpers
- Projekt: Zahngesundheit

## Naturwissenschaftliche Experimente:

- verschiedenste Experimente in den Gruppen z. B. Wasserexperimente(Eis), Ei-Experiment, Pflanzen

## Mathematisches Lernen:

- Übungen im Zahlenraum 1-10 unter anderem mit Kastanien, Nüssen, Tannenzapfen

- Spielerischer Umgang mit Mengen und Zahlen im Alltag und Morgenkreis
- Gestalten von Mathematik-Material

Sonstiges:

- Arbeiten mit Montessori-Materialien (zu den Bereichen Sprache, Mathematik, Sinnesmaterialien, Übungen des täglichen Lebens)
- „Stille Übungen“ nach Montessori
- Geburtstagsfeiern nach den Wünschen der Kinder

## 9 Bildungspartnerschaft mit Eltern

Unter einer guten Elternarbeit verstehen wir eine Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und dem Kindergarten-Team, um den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu bieten. Diese Erziehungspartnerschaft beinhaltet: gute Absprachen, gegenseitiges Vertrauen und Verstehen, Zusammenarbeit und Beratung in Erziehungsfragen, Mithilfe der Eltern bei Veranstaltungen.

### 9.1 Information

Um die Eltern gut informieren zu können bieten wir folgende Möglichkeiten an:

- Wochenrückblick
- Bäreninfo (Termine)
- Kindergartengezwitscher (Liederheft)
- Aushänge an der Pinnwand im Eingangsbereich
- Pinnwand vor den Gruppen
- Elternbriefe
- Homepage mit Konzeption im Internet
- Mündliche Informationen
- Schriftliche Informationen erfolgen entweder über die Kikom-App – für Informationen und Kommunikation direkt auf das Smartphone, oder per Mail

### 9.2 Elternsprechstunden/Elternabende

- Tür- und Angelgespräche: Beim Bringen und Abholen findet oft ein kurzer Austausch zwischen Eltern und dem Personal statt.
- Elterngespräche: Mindestens einmal im Kindergartenjahr findet ein intensives, gezieltes Elterngespräch statt. Inhalte des Gespräches sind der Entwicklungsstand des Kindes, Informationen über den Kindergartenalltag und die pädagogische Arbeit.  
(nach der Eingewöhnung, im zweiten und dritten Kindergartenjahr, zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule, zu aktuellen Anlässen)
- Elternabende: Sie sind eine Bereicherung für die Kindergartenarbeit. Sie behandeln situationsbezogene Themen (z. B. Informationsnachmittag zum Thema „Mein Kind kommt in die Schule“). Außerdem bieten wir gruppeninterne Elternabende an. Hier werden die Eltern u. a. über die pädagogische Arbeit und das gruppeninterne Geschehen informiert, anhand von Foto- und Videopräsentationen verdeutlicht werden.

### 9.3 Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern

In unserer Einrichtung haben die Eltern verschiedene Möglichkeiten mitzuwirken und sich einzubringen. Die Eltern unterstützen uns bei

verschiedenen Aktivitäten z. B. Eltern-Kind-Aktionen, Ausflügen, Festen, Gottesdienste. Den Eltern stehen Hospitationsmöglichkeiten zur Verfügung, d. h. Teilnahme am Tagesablauf. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, sich bei verschiedenen Aktionen einzubringen, z. B. Organisieren eines Verkaufsstandes, Teilnahme beim VR-Banklauf, Basar o. ä. Dies dient der Öffentlichkeitsarbeit und der Erlös der Veranstaltung kommt unserem Kindergarten und dadurch unseren Kindern in Form von Neuanschaffungen (Spielmaterialien, Gartenspielgeräte, Ausflüge) zugute.

Belange der Eltern werden in der täglichen Arbeit aufgegriffen und falls möglich miteinbezogen. Aufgrund des Ergebnisses einer jährlichen Umfrage können die Eltern Wünsche und Vorschläge hinsichtlich der Kindergartenarbeit äußern, welche nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

#### **9.4 Elternbeirat**

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird ein Elternbeirat gewählt. Dieser lädt in unterschiedlichen Abständen zu Elternbeiratssitzungen ein, an denen alle Eltern teilnehmen können. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat besteht aus mehreren Beiräten und mehreren Beisitzern.

Ziele des Elternbeirates:

- Vermittler zwischen Eltern, Träger, Kindergarten-Team
- Organisation und Unterstützung bei Aktivitäten
- Einbringen von Ideen

Aktivitäten des Elternbeirates:

- Organisation und Mithilfe beim Kindergartenfest, St. Martinsumzug, Familienausflüge und weitere Aktionen
- Schriftliche Informationen (Aushänge...)
- Zur Verfügung stehen als Ansprechpartner und Vermittler für Eltern, Träger und Team
- Elternbeiratssitzungen
- Organisation Bonuslauf
- Mithilfe bei Landkreisfaschingsumzug
- Mithilfe bei Verkaufsaktionen

## **10 Kooperation und Vernetzung**

### **10.1 Fachdienste**

- Frühförderstelle, Innere Sulzfelder Str. 2, Kitzingen, Tel. 09321-21250
- Frühdiagnosezentrum/Sozialpädiatrisches Zentrum, Josef-Schneider-Str. 2, Würzburg, Tel. 0931-20127510
- Verschiedene Kinderärzte in Kitzingen
- Inklusionsberatung am Schulamt  
Alte Poststr. 8, Kitzingen, Tel. 09321-9281818
- Logopädie:  
Silvia Weickert, Marktstraße 25, Kitzingen, Tel. 09321- 922122  
Die Sprachinsel, Obere Bachgasse 18, Kitzingen, Tel. 09321-929882

- Ergotherapie:  
Franz Wirth, Falterstraße 21, Kitzingen, Tel. 09321-25196  
Sabine Schellhase, Mainbernheimer Str. 37, Kitzingen, Tel. 09321-2693993
- Erziehungsberatungsstelle  
Güterhallstraße 5, Kitzingen, Tel. 09321-7817
- Erich-Kästner-Schule mit mobiler sonderpädagogischer Hilfe,  
Sickershäuser Straße 8, Kitzingen, Tel. 09321-3030-0
- Gesundheitsamt, Alte Poststraße 6b, Kitzingen, Tel. 09321-9283304
- Jugend- und Sozialamt, Kaiserstraße 4, Kitzingen, Tel. 09321-9285309
- Einzelintegrationsfachkräfte:  
Frau Martina Meyer-Espert (Sozialpädagogin), Frau Elisabeth Lang (Erzieherin), Frau Elena Geiling (Erzieherin)
- Zusatzkraft Frau Ingrid Bergmann (Heilpädagogin)
- Integrationsberatung in Kindertagesstätte und Schule,  
Würzburg/Unterfranken, Jacqueline Erk



## 10.2 Organisation von Betreuung außerhalb der Einrichtung und Vernetzung in Gemeinde oder Stadtteil

Informationen durch Aushänge in unserer Einrichtung durch Kirchengemeinden, Eltern, Vereine usw.

- St. Hedwig Grundschule (Schulleitung und Lehrkraft besuchen den Kindergarten, Maxikinder besuchen die Grundschule, Erzieherinnen hospitieren in der 1. Klasse, Vorkurs Deutsch durch die Zusammenarbeit einer Grundschullehrkraft mit dem Kindergartenpersonal, regelmäßige Kooperationstreffen)
- Berufsbildende Schulen (Praktikanten)
- Kirchengemeinde: Teilnahme am Paul-Eber-Hoffest/Ökumenischen Gemeindefest
- Öffentlichkeitsarbeit durch Pressemitteilungen
- Teilnahme an verschiedenen öffentlichen Festen mit unterschiedlichen Beiträgen, z. B. Tänze, Kinderschminken, Muffinsverkauf

Unser Kindergarten gehört zur Kirchengemeinde der Evang. – Luth. Stadtkirche Kitzingen. Dort gestalten wir mit den Kindern zweimal jährlich einen Familiengottesdienst.



„Es ist normal verschieden zu sein -

Unsere Gesellschaft wird reicher durch alle Menschen, die in ihr leben“



## 11 Anhang I Flyer Eingewöhnung

### Unser Eingewöhnungsmodell:

In unserer Einrichtung verläuft die Eingewöhnung in Anlehnung an das Münchner und das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Im Fokus steht:

- Eine neue Beziehung zu neuen Personen muss aufgebaut werden. Ziel hierbei ist der Aufbau einer tragfähigen Erzieher-Kind-Beziehung.
- In der Eingewöhnungsphase beobachtet und erkundet Ihr Kind. Es soll die Abläufe, Regeln, Rituale, Menschen und Räume kennen lernen.
- Das Kind wird nicht eingewöhnt, **es gewöhnt sich ein**. Das heißt, es ist Wichtig, achtsam und sensibel mit den Bedürfnissen der Kinder umzugehen.
- Die Eingewöhnungszeit ist Bildungszeit und eine Lernerfahrung.
- Eingewöhnung im Kindergarten ist nicht nur eine Veränderung für Ihr Kind, sondern für die ganze Familie.
- Das eingewöhnte Kind lässt sich trösten, ist aktiv, kommt gern, kennt die Regeln

### Der Reihe nach....

#### Im März/April:

- Aufnahmegespräch mit der Kindergartenleitung. Inhalt des Aufnahmegesprächs: Verträge Ausfüllen, Zeit für Fragen

#### Im Juni:

- Sie melden sich Mitte Juni telefonisch im Kindergarten um einen Schnupper-Termin zu vereinbaren.

#### Im Juli:

- Gespräch mit Gruppenerzieher/in und Schnuppertag für Ihr Kind. Hier bekommen Sie alle wichtigen Informationen aus der der Gruppe und Ihr Kind kann sich im Kindergarten umsehen. Außerdem besprechen wir hier den von Ihnen ausgefüllten Fragebogen und Sie haben Zeit für Ihre Fragen.

#### September - Dezember:

- Beginn der Kindergartenzeit mit der Eingewöhnung

### Jetzt geht's los:

#### Rahmenbedingungen:

Stellen Sie sich darauf ein, Ihr Kind in der ersten Zeit bis 12.00 Uhr mittags abzuholen, denn dies ist zur Anfangszeit ausreichend. Wenn Ihr Kind bereits eine Krippe/Tagesmutter besucht hat, ist mit ca. einer Woche zu rechnen. Bei Kindern, die bisher immer zu Hause waren, mit ca. 2 Wochen. Der genaue Ablauf wird individuell mit Ihnen abgesprochen.

**Während der Eingewöhnungszeit, sollten Sie stets verfügbar sein.** Das heißt zum einen: immer telefonisch erreichbar, und zum anderen: in der Lage sein, jederzeit zu kommen, falls Ihr Kind Sie braucht.

Gerne darf Ihr Kind als Sicherheit etwas von zu Hause mitbringen, wie z.B. seinen Schnuller, ein Kuscheltier oder ähnliches...

Die Teilnahme Ihres Kindes am warmen Mittagessen wird mit Ihnen individuell abgesprochen.

#### Prozess der Eingewöhnung:

Sie kommen mit Ihrem Kind gemeinsam in den Kindergarten. Geben Sie Ihrem Kind die Möglichkeit, zu entdecken, zu spielen, andere Kinder und die Erzieher kennenzulernen, indem Sie sich zurückhaltend verhalten. Die Ablösung gestaltet sich individuell nach dem Verhalten des Kindes. Wichtig hierbei ist für Ihr Kind, dass Sie sich verabschieden, auch wenn ein paar Tränen fließen und sich an Absprachen halten, d.h. zur vereinbarten Zeit zum Abholen kommen. Dies zeigt dem Kind die Verlässlichkeit seiner Eltern und gibt Sicherheit, sowie Vertrauen. Auch uns können Sie vertrauen. Sie können sich darauf verlassen, dass wir uns umgehend bei Ihnen melden, wenn sich Ihr Kind nicht wohlfühlt. Und auch für Sie gilt natürlich: Rufen Sie stets an, wenn Sie unsicher sind, weil Ihr Kind beispielsweise bei der Ablösung traurig war. **Diese Basis unserer**

**Bildungspartnerschaft mit Ihnen ist uns sehr wichtig!**

Die Eingewöhnungszeit steht voll im Fokus der Bedürfnisse Ihres Kindes.

Das Erste, was Ihr Kind hier im Kindergarten lernt, ist neue Erfahrungen zu machen, sich wohl zu fühlen und neue Beziehungen aufzubauen. Nur Kinder, die sich wohl fühlen, können auch lernen. Deswegen ist dies das Wichtigste während des Eingewöhnungsprozesses. Aus diesem Grund wird der Tagesablauf der Gesamtgruppe in dieser Zeit flexibel gehandhabt

